Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Kaiserstr. 302 Fernr. 882 90, Postscheckkonto Dortmund 195 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1976, Postscheckk. Dortm. 80430

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr. 163 | Donnerstag, den 15. Juli (Kath. und Evg. Heinrich) | 1937

Der englische Vorschlag überreicht!

„Ein Kompromiß zwischen verschiedenen Ansichten"

Teilweise Abänderung des Ueberwachungssystems — Bedingte Anerkennung der Rechte Kriegführender an beide Parteien — Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen

DNB. **London**, 14. Juli. (Drahtb.) Die britische Regierung übergab am Mittwoch in London den Vertretern der Mächte des Nichteinmischungsabkommens einen Kompromißvorschlag zur Lösung der gegenwärtigen Krise. Die Mitteilung der britischen Regierung hat folgenden Wortlaut:

„Auf der letzten Sitzung des Nichteinmischungsausschusses am 9. Juli ist die britische Regierung von dem Ausschuß

mit der Aufgabe betraut worden, Vorschläge aufzusetzen, die darauf abzielen sollten, die gegenwärtige Lücke im Kontrollplan zu schließen und es zu ermöglichen, die Politik der Nichteinmischung fortzusetzen.

Diese Aufgabe ist nicht leicht gewesen. Denn alle Vorschläge, die mit irgendeiner Hoffnung auf Erfolg vorgebracht werden könnten, müßten nicht nur die weit auseinandergehenden Ansichten, die zum Ausdruck gebracht worden waren, miteinander in Einklang bringen, sondern sie müßten auch ein wirksames System der Nichteinmischung versprechen.

Die britische Regierung hat sich jedoch der größten Mühe bei der Bewältigung dieser Aufgabe unterzogen und einen Plan ausgearbeitet, den sie hiermit den anderen im Ausschuß vertretenen Regierungen in der Hoffnung unterbreitet, daß er zu einer vereinbarten Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten führen möge.

Indem sie ihn unterbreitet, wünscht sie jedoch eine Bemerkung zu machen: Er ist zugegebenermaßen

ein Kompromiß zwischen verschiedenen Ansichten; er kann nur Erfolg haben, wenn er von den in Frage kommenden Regierungen im Geiste einer Kompromißbereitschaft angenommen wird.

Alle im Ausschuß vertretenen Staaten haben wiederholt den Wunsch geäußert, daß die Nichteinmischung im spanischen Konflikt fortgesetzt werde. Sie haben nunmehr eine Gelegenheit, diesen Wunsch in die Praxis umzusetzen. Wenn nicht ein Geist größerer internationaler Zusammenarbeit bewiesen wird, als er sich in der Vergangenheit gezeigt hat,

wird dieser Plan fehlschlagen und die Völker Europas werden sich einer neuen und unvergleichlich gefährlicheren Lage gegenübersehen.

Die britische Regierung ersucht daher die anderen, im Nichteinmischungsausschuß vertretenen Staaten dringend, diese Vorschläge sofort zu erwägen und im Falle ihrer Annahme einen Geist wahrer internationaler Zusammenarbeit bei ihrer praktischen Anwendung zu zeigen.

Umriß der Vorschläge. — Rekonstruktion des Ueberwachungssystems.

A.

1. Ueberwachung des Seehandels nach Spanien.

a) Das System der Anbordnahme von Beobachtern durch Schiffe, welche spanische Häfen anlaufen, soll fortgesetzt werden.

b) Das Flottenpatrouillensystem soll aufgegeben werden und ersetzt werden durch die Einsetzung internationaler Beamter in spanischen Häfen unter angemessenen Sicherungen mit Zustimmung beider Parteien. Diese Beamten würden die Aufgaben zu erfüllen haben, die bisher der Flottenpatrouille oblagen, d. h. sicherzustellen, daß die Bestimmungen des Planes in bezug auf die Anbordnahme von Beobachtern befolgt werden.

2. Ueberwachung des Landhandels Spaniens.

Das System der Ueberwachung an den Landgrenzen ist sofort wiederherzustellen.

B.

Weitere Maßnahmen zur Lösung der gegenwärtigen Lage und zur Schließung gewisser Lücken im Ueberwachungsplan.

3. Um die Politik der Nichteinmischung wirksamer anzuwenden, **sollen alle Regierungen, die am Nichteinmischungsabkommen beteiligt sind, anerkennen, daß beide Parteien in Spanien einen Rechtsstand haben, der sie berechtigt, kriegführende Rechte zur See auszuüben in Uebereinstimmung mit den Vorschriften hierfür, aber unter den folgenden besonderen Bedingungen:**

a) daß die Kriegführenden Listen für Konterbande anerkennen, die identisch sind mit den Listen verbotener Güter, die der Nichteinmischungsausschuß angenommen hat.

Mit anderen Worten: Die Mächte werden nur begrenzte Konterbandelisten anerkennen. Dies wird jedoch sie nicht daran hindern, gewisse Güter zu denen hinzuzufügen, die gemäß dem Nichteinmischungsabkommen als Konterbande angesehen werden. Solche Hinzufügungen werden zum Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem gesamten Ausschuß und den beiden kriegführenden Parteien gemacht werden.

b) Als Ergänzung zu a) werden beide Parteien bei der Ausübung der Rechte Kriegführender zur See übereinkommen, daß sie **die Fahrt von Schiffen ungehindert gestatten, welche Beobachter an Bord und die Flagge des Nichteinmischungsausschusses führen.** Dies wird jedoch nicht anwendbar sein, wenn das Schiff in nicht neutralem Dienst beschäftigt ist (z. B. Truppentransport oder Weitergabe von Nachrichten), oder wenn der Bruch einer Blockade vorliegt, die in gehöriger Form notifiziert und effektiv durchgeführt wird.

c) Da die internationale Schiffahrt zwischen anderen Ländern als Spanien in gewissen Gebieten gezwungen ist, in der Nähe der spanischen Küste vorbeizufahren, **sollen von keiner Partei Schritte ergriffen werden dürfen, um die Passage neutraler Schiffahrt, die keinen Handel mit Spanien betreibt, zu behindern oder zu stören.**

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Nichteinmischungsausschuß Freitag

DNB. **London**, 14. Juli. (Drahtb.) **Der Nichteinmischungsausschuß ist für Freitag vormittag 11 Uhr einberufen worden.**

Die Krise in Fernost

China protestiert in Tokio

Japan aber weist den Protest zurück – Vor der Bildung eines autonomen Nordchina unter Anlehnung an Japan?

DNB **Tokio**, 14. Juli. (Ostasiendienst des DNB) **Der Geschäftsträger der chinesischen Botschafter Yang Aufan überreichte einen formalen Protest der Nanking-Regierung anläßlich des Nordchina-Zwischenfalls. Er verlangte die Zurückziehung der japanischen Truppen aus der Umgebung von Loukauchiau und die sofortige Abstoppung der weiteren Verstärkung der Nordchina-Garnisonen.**

Vizeaußenminister Horinouchi lehnte die Entgegennahme des Protestes ab und stellte die Gegenforderung, daß China umgehend die mit Japan getroffenen Vereinbarungen einhalte. Die Entsendung von Truppen nach Nordchina sei wegen der aggressiven Haltung der chinesischen Truppen notwendig. Die Beilegung des Konfliktes hänge allein von der Haltung Chinas ab.

Auf einer vom Ministerpräsidenten Fürst Konoe einberufenen Versammlung der parlamentarischen Vizeminister und Berater berichtete Kazami, der Hauptsekretär des Kabinetts, über die ernste Lage in Nordchina und forderte zu enger Zusammenarbeit aller Ministerien in Anbetracht der drohenden Entwicklung auf. Die Versammlung beschloß,

das gesamte Volk für die Durchführung der von der Regierung eingeschlagenen Politik in Nordchina zu gewinnen und alle Vorbereitungen für den Ernstfall zu treffen.

Im Lande finden zahlreiche Versammlungen von Partei- und Wirtschaftsführern statt, die alle die **einmütige Unterstützung der von der Regierung eingenommenen festen Haltung** im Nordchina-Zwischenfall betonen. Somit kann die Regierung, nachdem sie sogar die volle Unterstützung der sozialen Massenpartei, einer bisherigen Oppositionspartei, zugesagt bekommen hat, zur Durchführung ihrer Nordchina-Politik mit der geschlossenen Einheitsfront aller Volkskreise rechnen.

*

Wie weiter verlautet, soll zu erwarten sein, daß

schon die nächsten Tage die Bildung eines neuen Verwaltungsorganes für Nordchina einschließlich Ost-Hopeis bringen werden. Das Organ soll dem von Ost-Hopei ähnlich sein. Es würde vermutlich die autonome Stellung dieses Gebietes als Teil Chinas vorsehen, jedoch unter Ablehnung der Berechtigung der Nankinger Regierung, für ganz China zu sprechen, ferner die Bekämpfung des Kommunismus und eine enge Anlehnung an Japan, Mandschukuo und die provisorische mongolische Militärregierung.

Der Ausgangspunkt der Südgrenze dieses Gebietes dürfte an der Hoangho-Mündung liegen.

Weiter wird bekannt, daß die japanischen Militärbehörden ihre weitere Stellungnahme von der Reaktion der Nankinger Zentralregierung abhängig machen wollen. Sie zeigen aber große Zuversichtlichkeit angesichts der Erwartung, daß sie in der nächsten Woche in Nordchina über fünf Divisionen verfügen werden.

Der japanische und der chinesische Botschafter bei Neurath

DNB **Berlin**, 15. Juli. (Drahtb.) Der japanische und der chinesische Botschafter in Berlin haben gestern den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, aufgesucht, um ihm über die Lage in Nordchina Mitteilungen zu machen.

Im Querschnitt des Tages

Deutsch-Oesterreichische Pressefront

Als der Führer am 21. Mai 1935 im Reichstag die bekannten 13 Punkte seines großen Friedensprogramms entwickelte, erklärte er u. a. auch, die deutsche Reichsregierung sei der Auffassung, daß alle Versuche, durch internationale oder mehrstaatliche Vereinbarungen eine wirksame Milderung gewisser Spannungen zwischen einzelnen Staaten zu erreichen, vergeblich sein müssen, solange nicht durch geeignete Maßnahmen einer Vergiftung der öffentlichen Meinung der Völker durch unverantwortliche Elemente in Wort und Schrift, Film und Theater erfolgreich vorgebeugt werde. Dieser Gedanke von der Notwendigkeit pressepolitischen Abmachungen mit dem Ziel, eine ruhige und sachliche Verständigung auch über Fragen, in denen man vielleicht verschiedener Meinung ist, herbeizuführen, ist in der deutschen Außenpolitik immer wiedergekehrt, und beispielsweise mit Polen sind entsprechende Vereinbarungen getroffen worden. Jetzt ist nun das Gleiche im Bereich der deutsch-österreichischen Beziehungen geschehen, in denen die Beobachtung der vom Führer entwickelten Grundsätze erst recht notwendig, aber angesichts der Zugehörigkeit der Publizistik beider Staaten zum deutschen Volke auch leichter sein muß. Wir wissen, daß jene dunklen Hetzzentralen des Auslandes, die, um die Geschäfte ihrer Hintermänner zu fördern, überhaupt und immer den Frieden zwischen den Völkern zu untergraben versuchen, mit ganz besonderem Eifer das Verhältnis zwischen dem Reiche und Oesterreich immer wieder trüben. Da werden Nachrichten und Sensationen in die Welt gesetzt, die den Stempel der Erfindung an der Stirn tragen oder die die Dinge entstellen. Man kann sie hinterher richtig stellen. Aber zunächst einmal haben sie Unheil gestiftet. Da ist eben wieder das große englische Blatt „News Chronicle", das das alte Greuelmärchen wieder aufwärmt, Deutschland beabsichtige den Einmarsch in Oesterreich und habe im Augenblick nur wegen der Komplikationen in der spanischen Angelegenheit diese Pläne zurückgestellt. Das ist glatt erlogen und erstunken. Aber denen, die Unfrieden stiften wollen, ist kein Schwindel zu kraß, als daß sie ihn nicht versuchten. Auch in Oesterreich hat es einige Blätter gegeben, die sich, bewußt oder unbewußt, als Werkzeug dieser internationalen Fälscherbande hergaben. Und selbstverständlich hat dann manchmal auch die deutsche Antwort etwas massiv lauten müssen. Die von deutscher und österreichischer Seite in den letzten Tagen in Wien zusammengetretenen Unterhändler waren sich einig darüber, daß die mit dem Abkommen vom 11. Juni 1936 eingeleitete Zusammenarbeit der diesseits und jenseits der deutsch-österreichischen Grenzen sitzenden Volksteile nicht durch solche unverantwortliche Pressemache immer wieder gestört werden darf. Deshalb wurde das inzwischen bekanntgegebene Abkommen abgeschlossen, das freimütig und ohne jeden Hintergedanken den Grundsatz anständiger und sorgfältiger journalistischer Arbeit, wie sie der nationalsozialistischen Auffassung vom Schriftleiterberuf entspricht, in den pressepolitischen Beziehungen der beiden Länder zur Norm erhebt. Bei ihrer Beachtung wird es nicht nur selbstverständlich sein, daß jeder Teil dem anderen

Innenaufnahme aus dem Haus der Deutschen Kunst



Auch die Innenausstattung des Hauses der Deutschen Kunst in München, das jetzt durch den Führer und Reichskanzler in feierlicher Weise eingeweiht wird, ist nunmehr fertiggestellt. Unsere Aufnahme zeigt einen der Ausstellungsräume. (Scherl-Bilderdienst-M)

auch in seinen positiven Leistungen gerecht wird, es wird auch möglich sein, da, wo weltanschauliche Auffassungen voneinander abweichen, das ruhig und ohne jeden verletzenden Einschlag zu erörtern. Das Ziel, dem gedient werden soll, ist ja doch die Aufrechterhaltung der durch das Blut gegebenen Volksgemeinschaft über die trennende politische Grenze hinweg. Und dieses Ziel ist gut für die beiden Staaten wie für Europa, das den festen befriedeten Block in seiner Mitte braucht.

*

Noch immer Mädchenhandel

In keinem Lande ist der Mädchenhandel noch so an der Tagesordnung wie in Rumänien. Während in den meisten europäischen Staaten, dank den gemeinsamen intensiven Abwehrmaßnahmen, dieses Unwesen so gut wie erstickt ist, haben gerade die osteuropäischen Länder, und im besonderen Rumänien, noch immer darunter zu leiden. Der Mann, der jetzt von der polnischen Polizei auf Grund von Nachrichten der rumänischen Polizeibehörden verhaftet werden konnte — ein Armenier namens Akurian —, war gerade dabei, drei junge Rumäninnen nach Gdingen zu bringen, wo er ihnen gute Stellungen auf dem holländischen Dampfer „Bergen op Zoom" versprochen hatte. In Wahrheit sollten die Mädchen mit diesem Schiff nach Rio verschleppt werden, um hier verkauft zu werden. Es stellte sich bei der Verhaftung des Armeniers heraus, daß er das Haupt einer weitverzweigten Mädchenhändlerbande ist und daß in den letzten Monaten mindestens 200 Mädchen aus Rumänien, Bulgarien, Polen und Ungarn über Gdingen nach Rio de Janeiro verschleppt worden sind. Die Opfer sollen sich hauptsächlich aus arbeitslosen Statistinnen, Kellnerinnen usw. zusammensetzen. Die neuerliche Verhaftung erinnert daran, daß in Rumänien erst vor genau zwei Jahren eine umfassende Mädchenhändler-Razzia durchgeführt wurde, bei der es zu zahlreichen Verhaftungen kam. Den Anstoß dazu gab damals die aufsehenerregende Geschichte eines jungen Mädchens, namens Ilonka, der Tochter eines Hermannstädter Gutsbesitzers, die ein schlagartiges Licht auf die raffinierten Arbeitsmethoden der Mädchenhändler wirft. Ilonka hatte sich eines Tages zu Einkäufen in die Stadt begeben, als sie plötzlich an einer Straßenecke bemerkte, wie eine alte Frau hilflos zusammenbrach. Hilfreich eilte das junge Mädchen herbei und bemühte sich um die Alte. Zufällig kam gerade ein elegantes Privatauto vorübergefahren, und der vornehm aussehende Herrenfahrer erbot sich, die alte Frau nach Hause zu fahren, wobei er allerdings bat, das junge Mädchen möchte doch mitfahren, da er selbst ja am Steuer bleiben mußte und sich nicht um die alte Frau kümmern konnte. Ilonka stieg mit der Alten in den Wagen und blieb von diesem Augenblick an verschollen. Die meisten Opfer der modernen Mädchenhändler werden freilich noch immer unter arbeitslosen jungen Mädchen, Tänzerinnen, Artistinnen usw. gefunden, die unter der Vorspiegelung einträglicher Engagements in eine der südamerikanischen Hauptstädte gelockt werden und hier, wenn sie hilflos vor dem Nichts stehen, ganz von selbst einem furchtbaren Schicksal in die Arme treiben.

Deutsch-polnische Vereinbarungen über Oberschlesien

DNB **Berlin**, 14. Juli (Drahtb.) Wegen des mit dem 14. d. Mts. erfolgenden Ablaufes der 15jährigen Uebergangsfrist des Genfer Abkommens über Oberschlesien sind bekanntlich seit einiger Zeit Verhandlungen mit der polnischen Regierung gepflogen worden. Das Ziel dieser Verhandlungen war zunächst Regelung der wirtschaftlich-technischen Fragen des Abkommens. Diese Verhandlungen sind am 14. d. Mts. zu einem gewissen Abschluß gebracht worden.

Es handelte sich bei den zuletzt in Kattowitz geführten Verhandlungen hauptsächlich um die Geltungsdauer für die bereits getroffene zukünftige Regelung des Grenzverkehrs, die vereinbarungsgemäß bis zum 30. 6. 1938 Gültigkeit haben wird. Auf der Grundlage der bis dahin gewonnenen Erfahrungen wird später zu prüfen sein, inwieweit die vereinbarten Erleichterungen auch in Zukunft aufrechterhalten bleiben. Wegen der Regelung der Grenzübertrittszeiten haben die zuständigen Verwaltungs- und Zollbehörden sich vor kurzem geeinigt, wobei den berechtigten Interessen der oberschlesischen Wirtschaft, insbesondere auch der Grenzgänger Rechnung getragen worden ist. Soweit erforderlich, werden die für den Publikumsverkehr hauptsächlich in Frage kommenden Grenzstellen auch nachts geöffnet bleiben. Von deutscher Seite ist gemäß der sich aus dem Abkommen über Erleichterungen im Kleinen Grenzverkehr von 1931 ergebenden Möglichkeit der Grenzbezirk im deutschen Teil des früheren oberschlesischen Abstimmungsgebietes von 10 auf 15 Kilometer ausgedehnt worden. Die zuständigen Verwaltungsbehörden werden Weisung erhalten, bei der Ausgabe der an die Stelle der früheren Verkehrskarten in Zukunft tretenden Grenzausweise und Reisepässe möglichst entgegenkommend zu verfahren und die Gebühren dafür möglichst niedrig zu bemessen. Um einen reibungslosen Austausch der Verkehrskarten gegen Grenzausweise und Pässe zu ermöglichen, werden die Verkehrskarten noch bis zum 14. 8. d. J. benutzt werden können.

Die bisher tätig gewesene Gemischte Kommission unter Vorsitz des schweizerischen Altbundesrates Felix Calonder stellt mit dem 14. d. Mts. ihre Arbeit ein. Dagegen wird das unter Vorsitz des belgischen Professors Georges Kaeckenbeeck arbeitende Schiedsgericht für Oberschlesien die bei ihm anhängigen Fälle nach einem vereinfachten Verfahren noch zur Entscheidung bringen.

Im Interesse der oberschlesischen Wirtschaft ist beabsichtigt, dem deutsch-polnischen Warenverkehr über die oberschlesische Grenze, der bisher infolge der durch das Genfer Abkommen gewährten Zollfreiheit begünstigt worden ist, auch in Zukunft gewisse Förderung zu gewähren. Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

Wegen des weiteren Aufenthaltes der Optanten und des zukünftigen Schutzes der beim Uebergang der Staatshoheit vorhanden gewesenen Rechte aller Art konnte eine Einigung in der auseinandergehenden Rechtsauffassung beider Staaten nicht erzielt werden.

Der englische Kompromißvorschlag

(Fortsetzung von Seite 1.)

b) Eine Regierung, die Mitglied des Nichteinmischungsabkommens ist, hat das Recht, Schiffe, die ihre Flagge führen, in Fällen, in denen die unter a, b und c festgelegten Bedingungen nicht befolgt werden, gegen die Ausübung der Rechte Kriegführender zu schützen.

4. Um den Transport von Waffen auf Schiffen zu verhindern, die das Recht haben, Beobachter an Bord zu führen, soll das Nichteinmischungsabkommen so ausgedehnt werden, daß es den Transport von Gütern, die auf der Verbotsliste stehen, nach Spanien von jedem Hafen aus durch Schiffe verbietet, die die Flagge irgendeines der Teilnehmer am Abkommen führen.

5. Der Ausschuß wird die Mächte, die dem Nichteinmischungsausschuß nicht angehören, davon unterrichten, daß er die Absicht hat,

den beiden Parteien zu den oben genannten Bedingungen die Rechte kriegführender Mächte zuzuerkennen

und sie zur Mitarbeit aufzufordern, um die Politik der Nichteinmischung wirksamer zu gestalten. Jede Regierung, die bereit ist, dem Nichteinmischungsabkommen beizutreten und den Rechtszustand als kriegführende Macht den beiden Parteien zu den oben genannten Bedingungen zuzugestehen, soll eingeladen werden, für Schiffe, die ihre Flagge führen, von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, Beobachter in den eingerichteten Kontrollhäfen an Bord zu nehmen.

6. Der Ausschuß soll weiter die Frage der Verwendung ausländischer Flugzeuge durch die beiden Parteien erwägen, die Spanien mit eigener Kraft erreichen, und soll insbesondere die Möglichkeit eines Ersuchens an die beiden Parteien Spaniens prüfen, ausländische Beobachter in den besonders anzuführenden Flughäfen in Spanien anzunehmen.

C.

7. **Zurückziehung ausländischer Staatsangehöriger.**

a) **Der Ausschuß soll einstimmig eine Entschließung für die Zurückziehung aller Personen aus Spanien annehmen, deren Evakuierung in dem Bericht des Technischen Unterausschusses empfohlen wird.**

b) **Zu beiden Parteien in Spanien soll eine Kommission entsandt werden, um Vorkehrungen für die Zurückziehung und die Ueberwachung der Zurückziehung der in Frage stehenden Personen sobald als möglich zu treffen.**

c) **Alle Regierungen sollen sich verpflichten, bei solchen praktischen Maßnahmen zusammenzuarbeiten, die etwa für die Bewerkstelligung dieser Zurückziehung notwendig befunden werden sollten.**

D.

Durchführung des Programms.

8. Die britische Regierung schlägt vor, daß das obige Programm in den folgenden Abschnitten durchgeführt werden sollte:

(I) Einsetzung von Beamten in spanischen Häfen und Zurückziehung der Flottenpatrouillen sobald als möglich.

(II) Einsetzung von Kommissionen, um Maßnahmen für die Zurückziehung ausländischer Staatsangehöriger zu treffen und diese zu überwachen, sowie Ausdehnung des Nichteinmischungsabkommens wie in Abschnitt 5 vorgeschlagen, die auf die in (I) vorgeschlagenen Maßnahmen so schnell wie möglich folgen soll.

(III) **Die Anerkennung der Rechte Kriegführender soll wirksam werden, sobald der Nichteinmischungsausschuß feststellt, daß die Maßnahmen für die Zurückziehung der ausländischen Staatsangehörigen befriedigend arbeiten und und daß diese Zurückziehung tatsächlich beträchtliche Fortschritte gemacht hat.**

E.

Sofortige Aktion der britischen Regierung, die vom Ausschuß zu ermächtigen ist.

9. Die britische Regierung soll durch den Ausschuß ermächtigt werden, sofort mit den beiden Parteien in Spanien in Erörterungen über die folgenden Punkte einzutreten:

(1) Die Einsetzung von Beamten in spanischen Häfen (Abschnitt 1 (B) oben).

(2) Die Zurückziehung ausländischer Freiwilliger (Abschnitt 7 oben) einschließlich der Einsetzung der Kommission in Spanien.

(3) Die Bedingungen, unter denen die Rechte Kriegführender zu gewähren sind (Abschnitt 3 oben).

Ein Zusatzdokument

Die Zurückziehung der Freiwilligen

Die technische Durchführung des englischen Vorschlages

NDB **London**, 14. Juli. (Drahtb.) In Ergänzung der Vorschläge der englischen Regierung an die Nichteinmischungsmächte ist vom englischen Außenministerium ein weiteres Dokument veröffentlicht worden. Es handelt sich um einen Vorschlag des Technischen Unterausschusses für die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien, auf den in Abschnitt 7 (a) der Vorschläge hingewiesen wird. Das Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

Personen, deren Zurückziehung empfohlen wird.

Alle Personen in Spanien, den spanischen Besitzungen oder der spanischen Zone in Marokko sind der Zurückziehung unterworfen, falls sie am 18. Juli 1936 entweder Staatsangehörige oder wenn es sich um staatenlose Personen handelt — wohnhaft in irgendeinem Lande waren, dessen Regierung ein Teilnehmer des Nichteinmischungsabkommens ist, und falls sie nicht den Beweis erbringen können, daß sie vor diesem Datum in die Dienste einer der beiden Parteien in Spanien eingetreten sind, wenn sie unter irgendeine der folgenden Gattungen fallen:

1. kämpfendes Personal von jedem Rang, das den See-, Land- oder Luftstreitkräften einer der Parteien in Spanien angeschlossen ist, in diesen oder mit diesen dient.

2. Personal, das mit der Aufrechterhaltung wichtiger Dienste im Zusammenhang mit den Streitkräften der einen oder anderen Partei beschäftigt ist. Hierbei handelt es sich um Verbindungslinien, Bodendienst auf Flugplätzen, Lieferungen, Ordonnanzen usw.

(Ausgenommen ist Personal, das in anerkannten nichtspanischen ärztlichen, sanitären oder ähnlichen Einheiten dient.)

3. Personen, die als Instrukteure oder Berater bei den Streitkräften der einen oder anderen Partei tätig sind.

4. Personal, das in einer zivilistischen Eigenschaft bei den Streitkräften der einen oder anderen Partei beschäftigt ist. Hierbei handelt es sich um Verbindungslinien, Marine- und Küsteneinrichtungen usw.

5. Personen, die bei der einen oder anderen Partei in Regierungsämtern oder anderen Verwaltungsbüros oder als deren Berater beschäftigt sind, wie z. B. bei der Eisenbahn, in Häfen, Docks usw.

6. Personal, das in irgendeiner Eigenschaft mit der Herstellung, Zusammensetzung oder Ausbesserung von Kriegsmaterial (einschließlich Flugzeuge), das vom Nichteinmischungsabkommen erfaßt wird, beschäftigt ist.

7. Personal, das im Waffenhandel der einen oder anderen Partei beschäftigt ist.

8. Personal, deren Betätigung in irgendeiner Weise dazu angetan ist, den gegenwärtigen Konflikt zu verlängern oder zu verbittern (von einem Sonderunterausschuß zu definieren).

9. Kriegsgefangene, die von der einen oder anderen Partei festgehalten werden.

Neuer Massenprozeß im Fernen Osten

Wiederum 61 Todesurteile

Der bolschewistische Blutrausch nimmt kein Ende!

DNB **Moskau**, 14. Juli. (Drahtb.) Wie die soeben in Moskau eingetroffene Chabarowsker Zeitung „Tichookeanskaja Swjesda" vom 4. Juli berichtet, fand in der Stadt Swobodnoje (im sowjetrussischen Fern-Ost-Gebiet) vor einem Sondergericht des Obersten Militärgerichtshofes der Sowjetunion ein neuer sensationeller Hochverratsprozeß statt, auf dem

nicht weniger als 61 Angeklagte zum Tode verurteilt

worden sind. Die Verurteilten, die wiederum sämtlich Angestellte der Eisenbahnlinien des Fernen Ostens sind, hätten systematisch Spionagetätigkeit getrieben, gegen die Spitzen des Sowjetstaates eine Reihe von terroristischen Akten vorbereitet, Eisenbahnkatastrophen mit zahlreichen Opfern „organisiert", Schädlings- und Sabotageakte zum Zwecke der Untergrabung der Verteidigungsfähigkeit der Sowjetunion ausgeführt, in der Absicht,

eine ausländische Macht „bei deren Ueberfall auf die Sowjetunion zu unterstützen,

insbesondere durch Zerstörung der Eisenbahnlinien, durch Explosionen und Brandstiftungen sowie durch Vergiftung der Wasserleitungen!"

Das Urteil über die 61 Angeklagten, so heißt es in der Meldung der Zeitung weiter, sei bereits vollstreckt worden. Damit erhöht sich die Zahl der innerhalb der letzten Wochen nach den Angaben desselben Blattes — allein im fernöstlichen Sowjetgebiet und ausschließlich unter den Funktionären der dortigen Eisenbahnlinien! — Hingerichteten auf 213. Auch dieses Bluturteil, dessen abenteuerliche Anschuldigungen gegen die Angeklagten auch indirekt offenbar gegen Japan das bisher Dagewesene noch weit hinter sich lassen, wird von der Moskauer Presse geflissentlich verschwiegen.

Die Verurteilten von Tiflis bereits hingerichtet!

DNB **Moskau**, 14. Juli (Drahtb.) Die Tifliser Zeitung „Sarja Wostoka", die, wie bereits wiedergegeben, in ihrer Ausgabe vom 10. Juli einen Sensationsprozeß gegen georgische Persönlichkeiten meldete, teilt in ihrer jetzt nach Moskau gelangten Ausgabe **die Urteilsvollstreckung mit. Alle sieben zum Tode verurteilten Funktionäre, darunter der frühere Volkskommissar Mdiwani, sind am 10. Juli bereits hingerichtet worden.**

Roosevelt: „Weltkonferenz gegenwärtig sinnlos"

Keine amerikanische Initiative.

DNB **Washington**, 14. Juli. (Funkspr.) An Präsident Roosevelt ist die Frage gerichtet worden, ob er angesichts der ständig wiederkehrenden Aeußerungen, er solle eine Friedens- oder Weltwirtschaftskonferenz einberufen, seine Stellungnahme nicht nochmals präzisieren wolle. Roosevelt bekräftigt darauf seine bekannte Einstellung, daß nämlich Europa seine politischen Probleme allein lösen müsse. Erst dann habe es einen Sinn, Amerika zur Mitarbeit an Weltwirtschaftsfragen heranzuziehen. Zu dieser Mitarbeit ist Roosevelt grundsätzlich bereit, er hält aber die Einberufung einer Konferenz gegenwärtig für sinnlos.

Zeitungsskandal in Luxemburg

Plumpe Dokumentenfälschung

DNB **Luxemburg**, 14. Juli (Drahtb.) In der vergangenen Woche hatte die linksradikale Monatsschrift „Neue Zeit" Dokumente veröffentlicht, die beweisen sollten, daß die deutsche Kolonie in Luxemburg eine verkappte Spionagezentrale sei, die aus einem Geheimfonds u. a. an den belgischen Rexistenführer Léon Degrelle 300 000 Franken ausgezahlt und auch an luxemburgische Blätter Unterstützungen überwiesen hätte.

Die deutsche Gesandtschaft hatte die veröffentlichten Dokumente sofort als plumpe Fälschungen bezeichnet.

Auf Veranlassung der luxemburgischen Regierung eröffnete die Staatsanwaltschaft **eine Untersuchung, die nun zu einem sensationellen Ergebnis geführt hat. Ein gewisser Roelet aus der Umgebung von Luxemburg wurde unter der Beschuldigung verhaftet, die betreffenden Dokumente hergestellt zu haben.** Luxemburg dürfte infolgedessen einem aufsehenerregenden politischen Prozeß entgegensehen.

Britisches Handelsschiff vor Santander beschlagnahmt

Eine Erklärung Duff Coopers

DNB **London**, 15. Juli (Drahtb.) Der englische Marineminister Duff Cooper teilte gestern im Unterhaus mit, daß Mittwoch **ein britisches Schiff, das versucht habe, nach Santander einzulaufen, beschlagnahmt worden sei.** Auf einige Anfragen erklärte Duff Cooper, die englische Regierung halte nach wie vor daran fest, daß sie **kein Recht zur Einmischung in den spanischen Konflikt habe. Wenn ein englisches Schiff innerhalb der Hoheitsgewässer beschlagnahmt werde, werde die englische Flotte nicht eingreifen.**

Die englische Admiralität gibt bekannt, daß es sich bei dem beschlagnahmten englischen Schiff um den Dampfer „Molton" handelt. Der nationalspanische Kreuzer „Almirante Cervera" habe die „Molton" aufgefordert, anzuhalten und zwei Warnungsschüsse abgefeuert. Hierauf habe sich die „Molton" ergeben und ihren Kurs nach Anweisung des Kreuzers geändert.

Der französische Nationalfeiertag

Große Parade — Notlandung in der Seine

DNB **Paris**, 14. Juli (Drahtb.) Der Nationalfeiertag stand ganz im Zeichen der großen Parade, die, wie alljährlich, am Triumphbogen stattfand. Die Regierung hatte ihr anscheinend in diesem Jahre einen ganz besonders eindrucksvollen Charakter verleihen wollen, einerseits um dem Volk zu zeigen, daß die Milliarden für Rüstungszwecke auch ihre Verwendung gefunden haben, und zum anderen um bei den Tausenden von Ausländern, die sich augenblicklich zur Ausstellung in Paris befinden, einen möglichst starken Eindruck von der Militärmacht Frankreichs zu hinterlassen.

Während etwa 100 Militärflugzeuge in Gruppen zu sieben über der Stadt kreisten, spielte sich die Parade auf den Champs Elysées im Beisein des Staatspräsidenten, fast sämtlicher Minister, des Königs Carols von Rumänien, der Sultans von Marokko und der Generalstabschefs des rumänischen und des jugoslawischen Heeres sowie einer großen Anzahl von französischen und ausländischen hohen Militärs ab. Diese Parade wird als die größte seit dem Kriegsende bezeichnet. Die Truppen wurden von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge mit Beifall begrüßt.

Während der Luftparade ereignete sich ein Unglücksfall, der leicht schwerere Folgen hätte haben können. Ein Jagdflugzeug mußte plötzlich mitten über der Stadt, wahrscheinlich wegen Motorschadens, niedergehen. Der Flugzeugführer hatte jedoch die Geistesgegenwart, auf die Seine herabzugehen, um Menschenleben nicht in Gefahr zu bringen, und konnte schwimmend das Ufer erreichen.

Der Besuch König Carols in Paris

DNB **Paris**, 14. Juli (Drahtb.) Der „Petit Parisien" beschäftigt sich mit dem Besuch König Carols in Paris und seinen Besprechungen mit verschiedenen Mitgliedern der französischen Regierung, die sich um alle Fragen der internationalen Politik gedreht hätten. Das Blatt glaubt, daß besonders die Beziehungen zwischen Frankreich und der Kleinen Entente und hier wiederum in erster Linie zwischen Frankreich und Rumänien erörtert worden seien. Diese Beziehungen hätten in letzter Zeit ein wenig von

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers (i. Urlaub)
Verantwortlich: für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum in Vertretung Georg Wilhelm Kruse, Bochum — für Wehrdeutsche Umschau und Verbrennungsgebiet: Werner Krüger, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und Gelsenkirchen: Dr. Joseph Aldenhoff, Gelsenkirchen; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Bernhard Julius Handefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Ressortleiter. — Für den Anzeigenteil: Bochum: Karl Benze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/Ruhr-Gelsenkirchen: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Wüster, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. VI. 1937: über 11 500 davon Ausgabe A: Westfälische Landeszeitung Bochum über 7700; Ausgabe B: Volkszeitung für Bottrop-Kuhr / Gelsenkirchener Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1500.

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln

Bochumer Tageschronik

Man merke

Donnerstag, den 15. Juli.

Sonnenaufgang 4,24 — Sonnenuntergang 20,47
Mondaufgang 13,30 — Monduntergang 23,17
Erstes Viertel 11,06.

*

1099 Eroberung Jerusalems (1. Kreuzzug, (1096—99).
1291 Rudolf I., Graf von Habsburg, deutscher König, in Speyer gest. (geb. 1218).
1410 Der Deutsche Orden von Polen und Litauen bei Tannenberg besiegt.
1606 Der Maler Rembrandt in Leiden geb. (gest. 1669).
1831 Der Bildhauer Reinhold Begas in Berlin geb. (gest. 1911).
1874 Der Dichter Wilhelm v. Scholz in Berlin geboren.
1918 (bis 17.) Angriffsschlacht an der Marne und in der Champagne.
1930 Erste Notverordnung Brünings.

Es wird geprüft,

ob die Bürgersteuer ordnungsgemäß einbehalten und abgeliefert ist.

In den nächsten Tagen wird mit der Prüfung der ordnungsmäßigen Einbehaltung und Ablieferung der Bürgersteuer für Arbeitnehmer begonnen. Die Arbeitgeber werden gebeten, die entsprechenden Unterlagen und Belege bereit zu halten. Die mit Ausweis versehenen Prüfungsbeamtenn sind nicht berechtigt, Geld in Empfang zu nehmen oder die Einzahlung fälliger Steuern an die Stadtkasse zu vermitteln. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeitgeber zur Einbehaltung und Ablieferung der Bürgersteuer verpflichtet sind und dafür haften. Sofern Zuwiderhandlungen festgestellt werden, kann auf Grund der Reichsabgabenordnung **eine Steuerordnungsstrafe festgesetzt oder die gerichtliche Bestrafung beantragt werden.**

Kameradschaftsabend

des Soldatenbundes Bochum.

Die Kameradschaften des Soldatenbundes Bochum veranstalten kommenden Samstag im Bochumer Hof um 20 Uhr einen Kameradschaftsabend, zu dem auch der Kommandeur des Wehrbezirks Bochum, Oberleutnant Bäumel, erwartet wird. Er spricht zum Thema „Aufbau und Aufgaben des Wehrbezirkskommandos". Weiter wird auch der Bundesgruppenführer NV-Münster Generalmajor a. D. Kloebe an diesem Kameradschaftsabend teilnehmen.

Zeche Prinz Regent

fährt mit 1000 Gefolgschaftsmitgliedern nach Bochums Patenstadt Kochem.

1000 Gefolgschaftsmitglieder der Zeche Prinz-Regent unternehmen am Wochenend ihren großen Sommerausflug. Ein Sonderzug bringt die Teilnehmer in der Frühe des Samstag von Hauptbahnhof in die Moselstadt Kochem.

Für die Fahrt, an der die Fahrtteilnehmer einen gewissen Betrag selbst beisteuern, haben die Kumpels seit einigen Monaten gespart. Bei gutem Wetter wird es ihnen in unserer Patenstadt gewiß gut gefallen. Sie werden in der schönen Moselstadt mit offenen Armen empfangen werden.

Wehrkreiskommando nicht zuständig

Gesuche um Zurückstellung vom Wehrdienst an die Kreispolizeibehörde richten

Immer wieder werden Gesuche um Zurückstellung vom Wehrdienst an das Wehrkreiskommando in Münster gerichtet. Die Gesuchssteller sind dabei offenbar entweder im Unklaren über den richtigen Weg, oder sie meinen, auf diese Weise schneller und sicherer zu ihrem Ziele zu kommen. Tatsächlich aber erschweren oder verzögern sie selbst den Erfolg. Das Wehrkreiskommando ist nämlich für die Entscheidung über Zurückstellungsgesuche unzuständig. Es wird damit überhaupt nicht befaßt, nicht einmal als Beschwerdeinstanz. Es muß also alle bei ihm eingehenden Zurückstellungsgesuche entweder an den Gesuchsteller zurückgehen lassen oder sie — in offenbar eiligen Fällen — an die zuständige Behörde abgeben. Zuständig für die Entgegennahme von Zurückstellungsgesuchen ist nur die Kreispolizeibehörde (Landrat bzw. in kreisfreien Städten Oberbürgermeister), die für den Ort in Betracht kommt, an dem der Zurückzustellende polizeilich gemeldet ist. Ueber die Zurückstellungsgesuche entscheidet dann nach Erhebung der erforderlichen Unterlagen seitens der Polizei der zuständige Wehrbezirkskommandeur im Einvernehmen mit der Kreispolizeibehörde.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen

Der gestrige Wochenmarkt „In der Krimm" nahm einen ruhigen Verlauf. Die Gemüsestände zeigten in der Auswahl eine weitere Belebung mit dem Angebot an Pilzen und Einmachgurken. An den Obstständen ist eine Ablösung des Beerenobstes durch Steinobst zu verzeichnen. An Beerenobst gab es Stachelbeeren reichlich. An den Blumenständen waren Schnittblumen in Mengen vorhanden.

Die Preise notierten wie folgt: Himbeeren 30 bis 35, Stachelbeeren 20—25, Johannisbeeren 25 bis 28, saure Kirschen 30—40, Waldbeeren 35, Aprikosen 30, Pfirsiche 35—50, Pflaumen 40—45, Tomaten 30, Bananen 35, Kochäpfel 40—45, Birnen 30, Spinat 25, Stielmus 6, Kopfsalat 5—10, Rhabarber 10, rote Beete 10, Kohlrabi 10—15, Wurzeln 15—20, Weißkohl 10, Rotkohl 14, Wirsingkohl 12—14, Blumenkohl 30, Buschbohnen 20 bis 30, Wachsbohnen 20—30, Einmachgurken 10 bis 25, Schlangengurken 15—25, Erbsen 25—28, Zwiebeln 13, Eier 9—11, Molkereibutter 155—160, Rindfleisch 80—100, Kalbfleisch 90—130, Schweinefleisch 80—120, Schellfisch 25—35, Kabeljau 20 bis 25, grüne Heringe 25, Rotbarsch 25, Schollen 30, Fischfilet 40.

Gauleiter Wagner stiftet Kunstpreis. Außer dem bereits bestehenden Schlesischen Literaturpreis hat Oberpräsident und Gauleiter Josef Wagner jetzt auch noch einen Schlesischen Kunstpreis in Höhe von 3000 RM. gestiftet. Der Preis soll regelmäßig dem besten Kunstwerk des Jahres verliehen werden, das ein in Schlesien wohnender Maler oder Bildhauer geschaffen hat. Zum ersten Male wird der neue Kunstpreis in diesem Herbst verliehen werden.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Der Buchhalter Carl Frahne, B.-Langendreer, Overlackerstr. 30, kann am heutigen Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. Bochum zurückblicken. Der Jubilar, der Mitglied des Vertrauensrates ist, arbeitet schon seit Jahren in der Buchhaltung und wird ob seiner Pflichterfüllung und Einstellung zur Betriebsgemeinschaft von allen Mitarbeitern geschätzt. Auch unsern Glückwunsch.

„Antonius und Kleopatra"

Ein selten gespieltes Shakespeare-Werk im Stadttheater Bochum am Spielzeitende

Wie bereits mitgeteilt wurde, gelangt zum Spielzeitende im Stadttheater Bochum am 21. und 22. Juli „Antonius und Kleopatra" zur Erstaufführung. Dieses Werk, das in Westdeutschland seit vielen Jahren nicht mehr gezeigt wurde, stellt allein schon im Technischen an die Bühne ungewöhnliche Anforderungen. Es umfaßt insgesamt 38 Bilder. Der Bochumer Aufführung ist die Bearbeitung der Bodenstädtschen Ausgabe zu Grunde gelegt. Die beiden Titelrollen spielen Horst Caspar und Hilde Ebert. Die Inszenierung besorgt Intendant Dr. S. Schmitt.

Anhänger machte sich selbständig

und legte zwei Platanen um.

Gestern nachmittag zwischen 17 und 18 Uhr ereignete sich auf der Herner Straße in Höhe des Hauses 150, nahe der Feldsieperstraße, ein Autounfall, der glimpflicher auslief, als es zunächst den Anschein hatte. Von Recklinghausen kommend, lenkte ein Lastwagen mit zwei Anhängern die Herner Straße in Richtung Bochum. Aus bisher nicht aufgeklärter Ursache riß die Verbindung zwischen dem ersten und zweiten Anhänger. Letzterer sauste in voller Fahrt auf den Bürgersteig, prallte vor eine Platane, riß diese um und hatte dann noch solche Wucht, daß er auch einen zweiten Baum abknickte. Nur dem Umstand, daß sich die Verbindungsstange des Fahrgestells in den Bürgersteig bohrte, wobei der Straßenbelag mehrere Meter weit umher geschleudert wurde, ist es zu verdanken, daß der Anhänger nicht gegen eine Hauswand rannte und dort größeren Schaden anrichtete. Eine zufällig des Weges kommende Frau konnte sich im letzten Augenblick in Sicherheit bringen. Das Fahrzeug mußte abgeschleppt werden.

Der letzte „Umtauschtag"

Für ein altes Rundfunkgerät ein neues

In den letzten Wochen herrschte beim Rundfunkeinzelhandel eine für die sommerliche Jahreszeit, in der sonst eine ziemliche Ruhe zu beobachten ist, eine außergewöhnliche Geschäftstätigkeit, die auf die zur Durchführung gekommene Umtauschaktion, über die bereits mehrfach berichtet wurde, zurückzuführen ist. Bis einschließlich heute dauert diese Umtauschaktion. Zahlreiche Besitzer alter Rundfunkgeräte haben von der Möglichkeit, ihr altes Gerät gegen einen neuen Apparat umzutauschen, Gebrauch gemacht. Die Gelegenheit, einen alten Rundfunkempfänger, der vielleicht nur Schrottwert hat, beim Kauf eines neuen Apparates gegen eine Vergütung von 15 Proz. in Zahlung geben zu können, darf als günstig bezeichnet werden. Alle alten Apparate, gleich ob gebastelt, Markenempfänger oder Detektor, werden in Zahlung genommen. Selbstverständlich kann beim Kauf eines neuen Empfängers auch nur ein alter Apparat mit 15 Prozent angerechnet werden.

Ehrung der besten Schützen

im Kreisverband Bochum.

‡ Die Schießwarte des Kreisverbandes Bochum des deutschen Reichskriegerbundes hatten sich Mittwochabend mit dem Beirat des Kreisverbandes unter Führung des Kreisführers Major a. D. Bering bei Hasselkuß zur Ehrung der Sieger aus den abgeschlossenen Wettkämpfen des Kreisverbandes versammelt. Kreisschießwart Klüting würdigte die Erfolge und Erfahrungen, die die Kämpfe gebracht haben. Er dankte allen Schießwarten für ihre Arbeiten. Für die besten Mannschaftsgruppen werde er noch ein Vergleichsschießen veranstalten. Bezüglich des neueingeführten Schießens auf die Ehrennadel des Reichskriegerbundes gäben die Bedingungen zur Erringung der Nadeln ein Schießen auf drei Scheiben mit 150 Ringen vor. Das übliche Wanderpreisschießen im Kreisverbande Bochum erfolge am 19. September. Ausgeschossen werden wieder drei Wanderpreise für die drei Bezirke des Kreisverbandes. Dann würden im Oktober dieses Jahres die Schießmannschaften des Kreisverbandes aufgerufen, zusammen mit den Schießgruppen anderer Verbände zu dem Wanderpreisschießen der Stadtverwaltung Bochum. Kreisführer Bering sprach allen Schießmannschaften, von denen sich 152 bei den letzten Wettkämpfen beteiligt haben, Dank und Anerkennung aus. Es herrsche im Kreisverbande ein guter Schießgeist. Für die Gruppensieger gab es Ehrendiplome und für die 10 besten Einzelsieger Wertgegenstände, die vom Kreisverband gestiftet waren. Meisterschütze des Kreisverbandes für das begonnene Schießjahr ist Kamerad Hülsewig von den ehemaligen Jägern und Schützen Langendreer. Der übrige Teil der Versammlung galt der Vorbereitung kommender Wettkämpfe.

Oberleutnant Brucker — Hauptmann der 4. Kompagnie. Der langjährige verdiente Hauptmann der 4. Kompagnie des Bürgerschützenvereins 1388 Datt hat seinen Posten niedergelegt. In einer Versammlung der Offiziere bei Hugo Schulse wurde dem scheidenden Hauptmann der Dank für die mustergültige Führung der Kompagnie ausgesprochen. Oberleutnant Karl Brucker wurde einstimmig zu seinem Nachfolger gewählt. Er nahm die Wahl an und dankte für das Vertrauen, das man ihm mit dieser einstimmigen Wahl ausgesprochen habe. Weiter erklärte der neue Hauptmann, daß er alles daransetzen würde, die Kameradschaft innerhalb der Kompagnie weiter zu pflegen und den Schießsport nachdrücklich zu fördern. Vor allem werde er sein Augenmerk auf eine enge Zusammenarbeit mit den Schützen der Kompagnie richten. In den folgenden Ansprachen kam die Freude über die gute Wahl zum Ausdruck. Offiziere und Mannschaften der 4. Kompagnie treten Sonntag um 10 Uhr bei Wiesmann auf der Castroper Straße zum Schießen an.

Für die SA-Wettkämpfe in Berlin hält auch die SA-Standarte 17 Karten vorrätig und zwar einzeln und in Blocks für alle drei Veranstaltungen. Die Karten können bei der Verwaltungsabteilung der Standarte gegen Bezahlung des entsprechenden Betrages gekauft werden. Die Fahrt nach Berlin geschieht in Verwaltungssonderzügen, die die Inhaber der Eintrittskarten benutzen können. Hin- und Rückfahrt in diesen Sonderzügen kostet 9,50 RM.

Wie Baare die Reichspolitik beeinflußte

Im Jahre 1873 beschloß der Deutsche Reichstag die sofortige Aufhebung des Roheisenzolls sowie die Beseitigung aller anderen Eisenzölle zum 1. Januar 1877. Um die gleiche Zeit, als dieser unheilvolle Beschluß gefaßt wurde, begann in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie die Hochkonjunktur der Gründerjahre einer schweren Krise zu weichen, die in den nächsten Jahren das Wirtschaftsleben im Ruhrbezirk bis in seine Grundlagen erschütterte. Eisenschaffende Industrie und Steinkohlenbergbau sahen sich dem älteren, englischen, belgischen und französischen Wettbewerb gegenüber vom Untergang bedroht. In dieser Notzeit wurde Louis Baare, Generaldirektor des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation und Präsident der Industrie- und Handelskammer in Bochum, zum Retter der deutschen Eisenindustrie. Den Kämpfen dieses Mannes um die Riesenzölle und um den Schutz der nationalen Arbeit überhaupt hat W. Bacmeister in seiner soeben erschienenen Monographie: **„Louis Baare. Ein westfälischer Wirtschaftsführer aus der Bismarckzeit"** (Walter Bacmeisters Nationalverlag in Essen) einen wegen seiner sachlichen Mitteilungen Lemerkenswerten Abschnitt gewidmet, dem wir das Folgende entnehmen:

Wie weit es Baare gelungen ist, die Anteilnahme des Kaisers Wilhelm I. für die Notlage der Eisenindustrie in den kritischen Zeiten anzuregen, hat sich bisher nicht feststellen lassen. Küppers ist nimmt als sicher an, daß ein Einfluß des Großindustriellen nach dieser Richtung hin ausgeübt worden ist. Er sagt wörtlich: „Um so größer konnte für Louis Baare die Genugtuung sein, als es wesentlich seinen Vorstellungen bei [illegible] Wilhelm I. zu danken war, daß die völlige Aufhebung der Eisenzölle in der Mitte der 70er Jahre hinausgeschoben wurde." Leider hat uns Küppers die Quelle dieses seines Wissens nicht mitgeteilt. Trotzdem spricht vieles für die Richtigkeit, so die ausgezeichneten Beziehungen Baares zum Großherzog von Baden, das Wohlwollen, das ihm Kronprinz Friedrich entgegenbrachte, und wohl auch das beinahe freundschaftliche Verhältnis, das ihn mit dem Geheimrat von Tiedemann, dem Chef der Bismarckschen Reichskanzlei, verband. Es würde der ganzen Art Baares, die man mit Hilfe der Akten hundertfältig beobachten kann, völlig widersprochen haben, wenn er solche Möglichkeiten nicht ausgenutzt hätte. Liest man nun den Brief, den der alte Kaiser am 22. Juni 1876 an seinen Kanzler schrieb, so wird man sich kaum der Vermutung entziehen können, daß auf seine Abfassung Einflüsse im Baareschen Sinne eingewirkt haben. Das Schreiben lautet:

Gastein, den 22. Juni 1876.

An den
Reichskanzler Fürsten v. Bismarck.

Bei der Kürze der Zeit in Würzburg konnte ich einen Gegenstand unserer inneren Verhältnisse nicht nochmals zur Sprache bringen, der mich trotz der Vorträge von Delbrück und Camphausen, noch ehe Sie im Herbste nach Berlin kommen, fortwährend beschäftigt und namentlich nach neueren Mitteilungen während meiner Anwesenheit am Rhein. Es ist dies das Darniederliegen unserer Eisenindustrie. In jenen Vorträgen wurden mir nachgewiesen, daß unser Eisenexport noch immer den Import übersteigt. Ich erwidere, woher das denn aber komme, daß ein Fabrikunternehmen nach dem andern seine Oefen ausblase, seine Arbeiter entlasse, die herumlungerten, und daß diejenigen, welche Accort arbeiteten, dies nur mit Schaden täten, also nichts verdienen, bis auch sie die Arbeit würden einstellen müssen. Geantwortet wurde mir: Ja, das sei begründet, indessen bei solchen allgemeinen Kalamitäten müßten einzelne zugrunde gehen, daß sei nicht zu ändern, und wir fänden darin immer noch besser als andere Länder (Belgien). Ist das eine staatsweise Auffassung? So steht leider diese Angelegenheit schon seit den letzten Jahren. Nun soll aber vom 1. Januar 1877 an der Eisenimport nach Deutschland ganz zollfrei stattfinden, während Frankreich eine Prämie auf seine Eisenausfuhr nach Deutschland einführt. Das sind doch so schlagende Sätze, die nur die Folge haben können, daß unsere Eisenindustrie auch in ihren letzten Resten ruiniert werden muß. Ich verlange keineswegs ein Aufgeben des gepriesenen Freihandelssystems, aber vor Zusammentritt des Reichstages muß ich verlangen, die Frage nochmals zu ventilieren,

„ob das Gesetz wegen der zollfreien Einfuhr des Eisens vom Auslande nach Deutschland nicht vorläufig auf ein Jahr verschoben werden muß".

Wenn Sie mit mir übereinstimmen, sehe ich Ihrem Berichte entgegen, was Sie anordnen werden.

Ihr
Wilhelm.

Nachweisbar ist eine bedeutsame Einflußnahme Baares auf den Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich. Der Bochumer Großindustrielle hat manchmal erzählt, wie er zum „Diktator" des Kronprinzen geworden sei. In längerer Audienz hatte er dem Prinzen Vortrag über die Zollfragen gehalten und bei ihm volle Billigung gefunden. Der Kronprinz erklärte sich auf Baares Bitte hin bereit, dessen Gedankengänge beim Fürsten Bismarck zu befürworten und in diesem Sinne an den Kanzler zu schreiben. Er setzte sich auch sogleich nieder, um den Brief abzufassen, und überlegte einige Zeit, in welcher Form er die ihm fernliegende Sache behandeln könne. Dann sagte er: „Es ist das Einfachste, wenn Sie mir den Brief in die Feder diktieren." Das ließ sich Baare natürlich nicht zweimal sagen, und so entstand nach seinem Diktat „ein etwas längeres Schreiben, als der Kronprinz es sich gedacht hatte".

Bochums Aufgebot

für den 22. Bannerwettkampf der höheren Schulen Westfalens

Vom 15. bis 17. Juli findet in Minden der 22. Bannerwettkampf der höheren und Mittelschulen der Provinz Westfalen sowie der Länder Lippe und Schaumburg-Lippe statt. Jede Anstalt stellt 8 Prozent der Schülerzahl bis zum Jahrgang 1920. Mindestzahl ist 6, Höchstzahl 15. Das Interesse für Minden ist ungewöhnlich groß. Noch nie verzeichnete ein westfälischer Bannerwettkampf eine derart starke Beteiligung wie diesmal. Schon zum ersten Termin hatten 80 Schulen gemeldet, darunter zum ersten Male auch die Mittelschulen Dortmund und Wanne. Beim Wettkampf dürfte aber mit 86—88 Schulen und 720—740 Teilnehmern zu rechnen sein. Die bisher höchste Beteiligung wurde im vorigen Jahre mit 65 Schulen und 542 Wettkämpfern verzeichnet. Man sieht also, daß die Förderung der Leibesübungen an den höheren Schulen auch zu einer stark zunehmenden Beteiligung an den Bannerwettkämpfen geführt hat.

Infolge der hohen Zahl von Teilnehmern nehmen die Wettkämpfe naturgemäß eine längere Zeit in Anspruch als sonst, trotzdem es sich nur um sechs Uebungen handelt, in denen die Schüler ihre Kräfte messen. So wird erst am letzten Tage um die Mittagszeit mit der Siegerverkündigung gerechnet. Die Schüler werden in Bürgerquartieren untergebracht und verpflegt, nur die Erlaubleute (rd. 100 Jungen) kommen zur Unterkunft und Verpflegung in Gemeinschaftsquartiere. Die Stadt Minden und der Wettkampfausschuß haben in großzügiger Weise vorgesorgt, um die Durchführung der Kämpfe und die Finanzierung für die teilnehmenden Schulen zu erleichtern.

Gegenüber dem Vorjahre ist das Wettkampfprogramm geändert worden. Schießen, Gepäckmarsch und 100-Meter-Hindernislaufen fallen weg (Schießen und Gepäckmarsch sind Angelegenheiten der HJ). Dafür ist ein 2000-Meter-Geländelauf eingesetzt worden. Die Uebungen des Bannerwettkampfes sind: Schwimmen (50 Meter beliebig, Mindestzeit 60 Sek., Punktzahl 10; bei mehr als 60 Sek. 0 Punkte), 2000-Meter-Geländelauf (Mindestzeit 7,45 Min., Punktwertung wie vor), Barren (8 Uebungen, darunter der sog. Taucherumschwung), Pferd (Riesengrätsche bei 1,10 Meter Höhe u. 1,70 Meter Länge). Die Wertung bei den Geräten erfolgt durch drei Kampfrichter, die 1—10 Punkte zu vergeben haben. Die nächsten Uebungen sind 100-Meter-Lauf 17—18 Sek. = 0—20 Punkte), Weitsprung mit Anlauf 3—5 Meter = 0—20 Punkte), Kugelstoßen 5 kg aus dem Kreis (5—9 Meter 0—20 Punkte). Die Schule gewinnt das Banner, deren Vertretung die höchste Mannschafts-Durchschnittszahl erreicht.

Von Bochumer Schulen nehmen das Staatliche Gymnasium, Goethe-Oberrealschule, Reformrealgymnasium an der Königsallee, Oberrealschule Gerthe und Reformrealgymnasium Langendreer mit je einer Mannschaft, insgesamt etwa 50 Schülern teil.

Schöne Erfolge der Kalt- und Warmblutgespanne

der Schlegel-Brauerei auf westdeutschen Reit- und Fahrturnieren.

Die Kalt- und Warmblutgespanne der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. haben bei den Reit- und Fahrturnieren am 5./6. Juni, wie bereits gemeldet, in Recklinghausen und am 19./20. Juni in Bochum beachtliche Erfolge in zwei ersten und vier Ehrenpreisen herausgeholt. Nunmehr können wir einen weiteren Erfolg der Kalt- und Warmblutgespanne dieses nationalsozialistischen Musterbetriebes auf dem Reit- und Fahrturnier am 4. 7. 37 in Bottrop melden. In der Prüfung für Geschäftsgespanne errang der Vierspänner der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. den ersten Preis mit den Pferden Max, Moritz, Hein und Horst. Der erfolgreiche Fahrer war das Gefolgschaftsmitglied der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., C. Wächter.

Weiter errangen die Pferde der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. auf dem 11. Provinzialturnier am 10./11. Juli in Castrop-Rauxel weitere beachtliche und für unsere Heimatstadt sehr ehrenvolle Erfolge in der Eignungsprüfung für Geschäftsgespanne — Vierspännner Kaltblut — und zwar erhielten sie den ersten Preis und einen Ehrenpreis des Reichsverbandes der Kaltblutzüchter Deutschlands. Es waren auch hier die Pferde Max, Moritz, Hein und Horst und der erfolgreiche Fahrer das Gefolgschaftsmitglied C. Wächter, die sich den Erfolg sicherten.

Diese hervorragenden Erfolge zeigen, daß die Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. recht daran tut, ihrem Pferdematerial und der vorzüglichen Pferdepflege eine beachtliche Aufmerksamkeit zu schenken. Der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben und fand seine Krönung in den wiederholten Auszeichnungen mit Ehrenpreisen und ersten Preisen.

Johann-Strauß-Abend

veranstaltet von der Betriebsgemeinschaft Bochumer Verein.

Dem Wunsche vieler Gefolgschaftsmitglieder, die den Volksliederabend im Schützenhof im April miterlebten, nachkommend, veranstaltet die Betriebsgemeinschaft Bochumer Verein in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude" Sonntag um 20 Uhr auf der Terrasse des Parkhauses einen „Johann-Strauß-Abend".

Ausgeführt wird der Abend vom großen Streichorchester des B.V. unter Leitung des Kapellmeisters Fred Roy und dem MGV „Gußstahlglocke" unter der Leitung von Musikdirektor Rudolf Hoffmann. Daß auch dieser Abend ein großes Erlebnis für alle Teilnehmer wird, dafür bürgen die beiden Namen sowie das besonders sorgfältig zusammengestellte Programm.

Goldenes Jubiläum

der Bundesgruppe Bochum 319 der heimattreuen Ost- und Westpreußen.

Am 2. Pfingsttage des Jahres 1887 wurde die Bundesgruppe 319 der heimattreuen Ost- und Westpreußen in Bochum gegründet. Unter dem Namen „Ostpreußischer Evangelischer Arbeiterverein" umfaßte die Gruppe vornehmlich Landsleute aus Masuren. Die Gründer ahnten nicht, daß diese Vereinigung einmal eine bedeutende Rolle in der Heimatbewegung spielen würde. In den fünf Jahrzehnten ihres Bestehens sind mehrfach Abzweigungen erfolgt und heute gibt es in der das ganze Stadtgebiet umfassenden Arbeitsgemeinschaft mehrere selbständige Bundesgruppen. Die Jubelfeier der ältesten Bundesgruppe 319 wird Sonntag festlich begangen. An ihr nehmen die Mitglieder der übrigen Bundesgruppen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft teil. Das Fest soll eine Kundgebung der Treue und Liebe zur alten ostpreußischen Heimat werden. Die Mitglieder der jubilierenden Bundesgruppe und der übrigen Bochumer Bundesgruppen versammeln sich Sonntag um 2 Uhr bei Lasch an der Königstraße, um zunächst die Bundesfahne einzuholen vom Hause des Gruppenführers Sahm. Unter Vorantritt der Kapelle der Eisen- und Hüttenwerke geht es dann zum Bundeslokal Burrack an der Castroper Straße, wo die eigentliche Jubiläumsfeier stattfindet. In ihr werden die Gründer und Jubilare besonders ausgezeichnet. Mit einer Ehrung der Toten, deren Namen auf einer Ehrentafel verzwigt sind, wird die Festfeier eröffnet.

Meisterlehrgang

für Köche, Kellner und Gastwirte eröffnet.

Der erste Meisterlehrgang für Köche, Kellner und Gastwirte im Deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in der DAF begann Dienstagnachmittag im Lokale Padberg. Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Paßmann sprach über die vielgestaltigen Aufgaben des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes. Nur sachlich gut ausgebildete Männer und Frauen könnten den Anforderungen, die dieser Beruf Tag um Tag stellt, gerecht werden. Darum habe die DAF der fachlichen Ausbildung und der beruflichen Fortbildung und Förderung besonderes Augenwerk geschenkt. Wichtig sei schon die richtige Auswahl des Nachwuchses, der eingehend beraten und auf seine Eignung besonders geprüft wird. Wenn der junge Mann gelernt hat, müsse er sich der Gehilfenprüfung unterziehen, die von der jeweiligen Kreisarbeitsgemeinschaft durchgeführt wird. Krönender Abschluß der Ausbildung ist die Meisterprüfung, zu der sich der Gehilfe nur melden kann, wenn ganz bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Zur Vorbereitung auf diese Prüfung werden Meisterlehrgänge eingerichtet, von denen der erste heute eröffnet wird.

Der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter zeigte weiter an Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials die Bedeutung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe auf. Weiter wies er auf die Notwendigkeit der weltanschaulichen Schulung hin, nicht allein praktisches Wissen sei wichtig, sondern auch charakterliche Haltung. Darauf gab er den Lehrplan der Meisterkurse bekannt. Zum Abschluß sprach der Leiter der Gemeinschaftsgemeinschaft Kamberg.

‡ **Befördert.** Zum Justizoberinspektor wurde Justizinspektor Wilhelm Dolling vom Präsidialbüro des Landgerichts Bochum ernannt.

Einen Liederabend

veranstaltete der NS-Volks-Chor Bochum, der unter der künstlerischen Leitung von Hermann Esser steht, Sonntag im Parkhaussaal. Der Plan, das Konzert auf der Parkhausterrasse stattfinden zu lassen, ließ sich leider bei der ungünstigen Witterung nicht verwirklichen. Trotz des trüben und regnerischen Wetters hatten sich viele Freunde des deutschen Liedes eingefunden. Der Chor hatte seinen Besuchern einen Strauß schönster Liederblüten aus dem Garten der deutschen Kunst verheißen, eine bunte Fülle alter und neuer a-capella-Volkslieder, teilweise Erstaufführungen für Bochum, — und er hat seine Besucher nicht enttäuscht. Das sorgfältig zusammengestellte Programm bot mit komplizierten Kunstliedern und einfachen, schlichten Volksliedern jedem etwas. Aus beiden Gruppen brachte man Chöre und Kompositionen, die bei anderen Veranstaltungen bereits erklungen waren, daneben auch Werke, die in Bochum bisher noch nicht gehört wurden. Der Leiter des Chores bewies auch hier wieder seinen kultivierten Geschmack. Das gilt sowohl von dem schwungvollen und wirkungsstarkem Satz „Jubilate" von Grabner wie auch von den Liebesliedern nach Texten von Walther von der Vogelweide in den Bearbeitungen von Walter Reins und Max Gebhardt. Der Vortrag stand sowohl nach der stimmlich veredelten Seite als auch in der musikalischen Darstellung auf achtungsgebietendem Niveau. Die Hörer dankten mit starkem Beifall und gaben ihrer besonderen Anerkennung durch stürmisches Verlangen nach Wiederholungen Ausdruck.

Das neue Erholungsheim der Vereinigten Elektrizitätswerke wurde Samstag eingeweiht. Zu der Feierstunde hatten sich die Gefolgschaften der VEW., Bezirksgruppen Bochum, Dortmund, Münster u. Arnsberg und die Zechengefolgschaften von Alte Haase, Caroline u. Gottessegen in Winterberg eingefunden. Direktor Müller wies in seiner Ansprache zunächst auf die Erfolge hin, die die VEW. in der Verwirklichung des Gedankens Schönheit der Arbeit bisher erreicht haben. Er übergab das Haus dann seiner Bestimmung mit den Worten: „Möge es immer eine gerechte Stätte der Gemeinschaft bleiben, die der Erholung unserer Arbeitskameraden gewidmet ist. Gauobmann Stein sprach seine Anerkennung für das vorbildliche Werk aus. Wenn die VEW. so weiter arbeiten, würden sie das Ziel, Musterbetrieb zu werden, auch erreichen. Die Ansprachen wurden umrahmt von Darbietungen der Werkschar kapelle und des Männerchors unter Leitung von Dr. Kranzhoff. Das Heim ist freundlich und gut eingerichtet. Räume mit je zwei Betten bieten 70 Gefolgschaftsmitgliedern Platz. Im Zelt fand dann anschließend ein kameradschaftliches Beisammensein statt.

Das Bein abgerissen. Auf der Zeche Julius Philipp geriet in der Dienstag-Morgenschicht der 18jährige Jungbergmann Rudi L., der auf der Wiemelhauser Straße wohnt, beim Abschleppen von Bergewagen in die Schleife eines Drahtseiles. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß ihm das Bein bis zum Knie im Bergmannsheil abgenommen werden mußte.

Der Reichsbund der Körperbehinderten, Ortsgruppe Bochum, hielt Samstag abend im Bundeslokal Hilgert eine Arbeitstagung ab, in der vornehmlich organisatorische Fragen behandelt wurden. Zunächst teilte Geschäftsführer Beckmann, der für den verhinderten kommissarischen Kreisobmann Flores (Dortmund) die Arbeitstagung leitete, mit, daß im Zuge der organisatorischen Umgestaltung die Kreise eine größere Selbständigkeit erhalten, daß weiter die einzelnen Mitarbeiter ihre Geschäfte in voller Verantwortung führen würden. Davon sei, so hob Geschäftsführer Beckmann hervor, ein neuer Auftrieb in der Mitgliederbewegung zu erwarten. Daher solle auch in nächster Zeit im Kreise Bochum eine neue großzügige Mitgliederwerbung beginnen. Die Ortsgruppenleitungen erhalten vorher entsprechende Richtlinien. Es komme nicht allein darauf an, alle Körperbehinderten zu erfassen, auch die Freunde und Gönner der Bewegung sollten geworben werden. Eingehend wurde dann der Sommerausflug besprochen, an dem sämtliche Mitglieder des Kreises Bochum teilnehmen. Er findet am 25. Juli statt und geht ins Lokal Schellenberg (Haarmannsbusch) in Stiepel. Die Abfahrt erfolgt mit Autobussen um 2 Uhr vom Neumarkt.

Zum Preisflug der Bochumer Brieftauben ab Gardelegen, über den wir gestern bereits berichteten, haben wir noch die Ergebnisse der Reisevereinigung Bochum-Nord nachzutragen. Von dieser Reisevereinigung waren 860 Tauben gesetzt, die um 215 Preise konkurrierten. Die erste Taube fiel um 17.34.38 Uhr ein, der Konkurs war beendet um 19.51.45 Uhr. Die erste Taube erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 828,4 Meter in der Minute. Die Namen der ersten Preisträger: 1. Schulz (Segler der Lüfte Hofstede), 2. Wallek (Blitzpost Hamme), 3. Tillmann (Heimkehr Bochum), 4. Willi Schulte (Brieftaube Hamme), 5. Willi Drees (Fortuna Bochum), 6. Disse (Wiederkehr Grumme-Löde 7. Schumann-Kunze (Unser Stolz Hordel), 8. Kaiser (Luftbote Bochum), 9. Preßler (Vorwärts Grumme), 10. Krisinski (Ueber Berg und Tal Grumme). Die Sonderpreise errangen: 1. Büschina jun. (Edler Sport Bochum), 2. Davidheimann (Ruck-Zuck Riemke), 3. Fladung (Ueber Berg und Tal Grumme), 4. Hoeps (Edler Sport Bochum), 5. Drees (Fortuna Bochum), 6. Kochanski, (Luftbote Bochum).

Nach Heidelberg wurde auch der aus seiner Tätigkeit am Bochumer Stadttheater in Bochum bekannte Schauspieler Hans Kaiser, der jetzt in Essen wirkt, verpflichtet. Bekanntlich erhielt auch Gisela Uhlen vom Bochumer Stadttheater ein Engagement nach Heidelberg.

Gegen eine Lichtsäule gefahren. Dienstag, gegen 18.35 Uhr, geriet auf der Herner Straße in Höhe des Hauses Nr. 2 ein Lastkraftwagen infolge Straßenglätte ins Schleudern und fuhr gegen die Lichtsäule der Verkehrsinsel. Hierdurch wurden die Glasscheiben an der Lichtsäule zertrümmert. Der Lastkraftwagen wurde leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

Ein rüstiger 80jähriger

Heute begeht Herr Adolf Lueg, Alleestr. 141, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit und Frische seinen 80. Geburtstag. Möge es unserem langjährigen Abonnenten, der die Volkszeitung bereits seit 1882 liest, vergönnt sein, noch recht oft diesen Tag im Kreise seiner Kinder zu feiern. Auch unsern Glückwunsch.



Der Kampf der Aerzte

gegen die Berufskrankheiten – Abschluß des ärztlichen Fortbildungskursus in der Verwaltungsakademie Bochum

‡ In der Verwaltungsakademie brachte der Mittwochnachmittag den Abschluß des mehrwöchigen ärztlichen Fortbildungskursus, den die Deutsche Gesellschaft für Arbeitsschutz zu Frankfurt am Main gemeinsam mit der ärztlichen Fortbildungsgemeinschaft Bochum für die Aerzte des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirkes veranstaltet hatte. Veranlassung zu diesem Fortbildungskursus bot die vom 1. April ab geltende neue Verordnung des Reichsarbeitsministers, die wesentliche Abänderungen für die Versicherung von Berufskrankheiten, insbesondere auf dem Gebiete der Staublungenerkrankung, gebracht hat. Somit hatte der Kursus eine erhöhte Bedeutung für die Arbeiterschaft, insbesondere für die Bergarbeiterschaft des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues. Zum Abschluß des Kursus sprachen vor einer großen Zahl Aerzte Prof. Dr. Baader (Berlin) über Erkrankungen durch Blei und seine Verbindungen, und Bergassessor Leidenroth (Bochum) aus der Bergbaupraxis über Maßnahmen zur Verhütung der Staublungenerkrankung im Ruhrbergbau. Der Redner gab einen kurzen Ueberblick über den Stand der Bekämpfung des Gesteinsstaubes und der Bekämpfung der sich aus der Gesteinsstaubarbeit entwickelnden Staublungenerkrankung. Seit Benutzung des Bohrhammers habe sich die Zahl der Gesteinsstauberkrankungen vermehrt. Bereits über 10 Jahre sei man aber damit beschäftigt, die Staubentwicklung im Bergbau zu verringern. In dieser Hinsicht erfolgte auch seitens des Grubensicherheitsamtes im Jahre 1927 ein Preisausschreiben für Vorschläge zur Bekämpfung des Gesteinsstaubes in den Bergwerken. Diese wichtige Frage sei dann zu ihrer Beurteilung und weiteren Lösung der Knappschaftsberufsgenossenschaft, Sektion 2 Bochum, überwiesen worden, die im Jahre 1931 eine Hauptprüfungsstelle für Bohrstaubschutz einrichtete. Augenblicklich ist man beim Bergmannsheil in Bochum mit der Errichtung eines neuen großen Versuchsstandes zur Bekämpfung des Gesteinsstaubes beschäftigt, der Fachleuten und Bergarbeitern die Kenntnisse über den Stand und den Fortgang der Maßnahmen im Ruhrbergbau zur Bekämpfung und Verhütung der Gesteinsstaubgefahren vermitteln solle.

Anhaltender Erfolg

der Arbeitsschlacht im zweiten Vierjahresplan

Das Arbeitsamt Bochum berichtet:

Im Monat Juni hat der Rückgang der Arbeitslosigkeit unvermindert angehalten. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich von 5170 am 1. Juni 1937 auf 4336 am 30. Juni 1937 vermindert. Am 30. Juni 1936, also vor einem Jahre, betrug die Zahl der Arbeitslosen noch 10 426. Dieses Ergebnis ist vor allem der günstigen Entwicklung des Arbeitseinsatzes seit Inkrafttreten des zweiten Vierjahresplanes zuzuschreiben. Hierbei hat sich vor allem die Bedeutung des Bergbaues für den Vierjahresplan und damit auch für die Fortführung der Arbeitsschlacht erwiesen. Bei der Wichtigkeit des Bergbaues für unseren Bezirk kann deshalb auch für die kommende Zeit mit einem weiteren nachhaltigen Rückgang der Arbeitslosigkeit gerechnet werden.

Dabei wird der Kreis der einsatzfähigen Arbeitslosen immer geringer. Von 4336 Arbeitslosen waren 1803, also 41,5 Prozent, nicht voll einsatzfähig, so daß nur noch mit 2533 voll einsatzfähigen Arbeitslosen gerechnet werden kann, die in den nächsten Monaten in Arbeit zu bringen sind.

Die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamtes war auch im Juni wieder besonders umfangreich. Insgesamt wurden 2908 Arbeitsplätze durch das Arbeitsamt besetzt, darunter 1831 Vermittlungen in Arbeitsplätze mit einer Dauerbeschäftigung, 338 Ueberweisungen in auswärtige Arbeitsstellen, ebenfalls mit einer Dauerbeschäftigung, 323 Ueberweisungen in die auswärtige Landwirtschaft.

Der Bedarf der Landwirtschaft an Erntehelfern hält unvermindert an. An alle arbeitsfähigen, arbeitsuchenden Männer und Frauen ergeht nochmals die dringende Aufforderung, sich für die Arbeit in der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Sie dienen damit der Ernährung des deutschen Volkes und deshalb auch sich selbst und ihren Familien. Bei den kommenden Vermittlungen wird immer die Beschäftigung in der Landwirtschaft einen besonders bevorzugt zu behandelnden Anspruch auf eine Arbeitsstelle im hiesigen Bezirk verschaffen.

Neben Bergbau und Landwirtschaft sind nach wie vor das Baugewerbe und die Metallindustrie an dem Rückgang der Arbeitslosigkeit erheblich beteiligt. Aus den Fortbildungskursen des Arbeitsamtes konnten wiederum 76 Volksgenossen in Arbeit vermittelt werden. Im Handwerk wurden junge Bäcker, Friseure und Schneider gesucht. Die Aktion des Arbeitsamtes zur Unterbringung von älteren Angestellten wird planmäßig weitergeführt. Im vergangenen Monat wurden weiter 19 ältere Angestellte untergebracht.

In der weiblichen Arbeitsvermittlung fehlt es nach wie vor an brauchbaren Hausgehilfinnen. Es brauchte kein einziges Mädchen arbeitslos zu sein, wenn sich jede unter Beiseitelegung aller Vorurteile für eine Beschäftigung als Hausangestellte entschließen könnte.

Es kann bei dieser günstigen Entwicklung nicht ausbleiben, daß sich auch die Lage unserer Jugendlichen gegenüber den früheren Jahren erheblich gebessert hat. Am 1. Juli 1937 waren nur noch 280 Jungen und 300 Mädchen für die Vermittlung in Lehr- oder Anlernstellen vorgemerkt. In den Monaten April bis Juni wurden 1724 Jungen und 924 Mädchen in Lehr- oder Anlernstellen vermittelt. In verschiedenen handwerklichen Berufen, z. B. im Baugewerbe, vor allem aber auch im Bergbau, konnte eine erhebliche Anzahl von Stellen nicht besetzt werden, weil Jugendliche aus durchaus unbegründeten Vorurteilen diese Stellen nicht annehmen wollten.

Noch einmal verhandelt

Eine Bluttat erneut vor dem Schwurgericht – Verhandlung wurde ausgesetzt

Im Laufe eines Streites auf der Straße Vogelpoth in Wattenscheid schlug der Bergmann Schiwy den Arbeiter Hillebrand, die beide im gleichen Hause wohnten, nach einem Wortwechsel mit dem Schwengel einer Waschmaschine nieder. Wie unsere Leser aus mehreren Berichten wissen, ist H. an den Folgen der Schlagverletzungen im Krankenhaus gestorben.

Schiwy wurde wegen Totschlages angeklagt, das Schwurgericht Bochum verurteilte ihn in der Sitzung vom 1. März zu 3 Jahren Zuchthaus. Dagegen legte Sch. Berufung ein. Das Reichsgericht hat die Sache darauf nochmals an die Vorinstanz zurückgewiesen. Das Schwurgericht Bochum hatte den Einwand des Sch., er habe in Notwehr gehandelt, für widerlegt angesehen, auch den der Ueberschreitung der Notwehr. Das Reichsgericht vermißte aber ein Eingehen auf die Frage, ob der Verurteilte sich nicht in vermeintlicher Notwehr befunden haben könne.

Es war jetzt eine neue Verhandlung notwendig geworden, dazu waren zwei ärztliche Sachverständige und eine Reihe von Augenzeugen geladen worden. Die Beweisaufnahme brachte keine völlige Klärung des Falles. Nachdem sie bereits einige Stunden gedauert hatte, teilte der Vertreter der Anklagebehörde den Antrag, die Verhandlung auszusetzen und weitere Zeugen ausfindig zu machen. Die Verteidigung stimmte dem Antrag zu. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, die Verhandlungen abzubrechen, sie werden in dieser Schwurgerichtsperiode nicht wieder aufgenommen werden. Der Angeklagte blieb in Haft.

*

Kein Raum für unsichere Radfahrer.

Das Reichsgericht hatte sich mit dem Verhalten von Radfahrern im großstädtischen Verkehr auseinanderzusetzen. Die meisten Radfahrer werden aus der Zeit ihrer ersten Fahrversuche die eigentümliche Erscheinung kennen, daß man, wenn man überholt wird, unwillkürlich unsicher wird und an das überholende Fahrzeug heranfährt. Meistens geht aber alles gut. Manchmal jedoch kommt es zum Zusammenstoß. Ein solcher Fall, bei dem der Radfahrer durch den überholenden Kraftwagen getötet worden war, bildete die Grundlage für die Stellungnahme des Reichsgerichts (Zur. Wochenschrift S. 1821). Das oberste Gericht sprach den angeklagten Kraftfahrer frei. Im großstädtischen Verkehr müsse ein Radfahrer damit rechnen, daß jederzeit neben ihm ein Kraftwagen auftaucht, der ihn überholen will. Dagegen brauche der Kraftfahrer nicht damit zu rechnen, daß der Radfahrer durch das Ueberholen in Unruhe versetzt wird und in den Kraftwagen hineinfährt. Wer auf seinem Rade noch nicht sicher ist, dürfe sich nicht in den großstädtischen Verkehr einreihen.

*

Pfändung von Kraftwagen.

Ein Kraftwagen ist heute nicht mehr ein Luxusgegenstand, wie noch vor wenigen Jahren, sondern er gehört gerade im Geschäftsleben zu den Gebrauchsgegenständen, die so notwendig sind, wie eine Schreibmaschine. Die Rechtsprechung hat dieser Entwicklung Rechnung getragen. Es ist heute anerkanntes Recht, daß ein Kraftwagen als zur Fortführung der Gewerbetätigkeit erforderlichen Gegenstand im Sinne des § 811 Nr. 5 der Zivilprozeßordnung, jedenfalls für einen Kaufmann oder einen Reisenden unpfändbar ist.

Dieser Pfändungsschutz kann aber nur solange gelten, solange der Wagen tatsächlich von dem Besitzer benutzt wird. Ist der Kraftwagen völlig unbrauchbar geworden und hat nur noch Schrottwert, dann kann er gepfändet werden. Das Kammergericht Berlin, das, wie die Juristische Wochenschrift 1937, Heft 26, berichtet, hierüber zu entscheiden hatte, hat den unbenutzten Wagen für pfändbar erklärt. Der Schuldner hatte allerdings eingewendet, er wolle den alten Wagen verkaufen und sich aus dem Erlös einen neuen anschaffen. Diese Einwendung ist vom Gericht nicht beachtet worden, weil das Gesetz eine solche Erweiterung des Pfändungsschutzes nicht vorsieht.

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln

Der Frohe Mann

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Kaum glaublich, aber wahr!

Der „Schuldturm" von Newyork — Anno 1937

Eine einstige Filmgröße machte in diesen Tagen mit ihm Bekanntschaft

Das Schuldgefängnis, in das man wegen Geldschulden gesteckt werden konnte, ist bei uns in Deutschland seit dem Jahre 1868 durch Gesetz des Norddeutschen Bundes aufgehoben. Diese Schuldhaft war eine öffentliche, im „Schuldturm", daneben aber war auch eine private gestattet, im Hause des Gläubigers. Man hob sie aus praktischen Gründen auf, weil sie nur selten zum gewünschten Ziel, dem Wiedererhalten des Geldes, führte, da der Betreffende ja nun erst recht am Arbeiten gehindert war, dann aber auch aus einem ideellen Grunde: es erschien eines freien Mannes unwürdig, hinter Gittern zu sitzen, ohne ein wirkliches Verbrechen begangen zu haben. In dem freiesten aller Länder, in den Vereinigten Staaten, besteht sie aber noch heute, wie uns der Fall des einst so berühmten Stars Imogen Wilson wieder ins Gedächtnis ruft. Imogen Wilson konnte ihre Schneiderrechnung oder Schneiderinnenrechnung von 405,87 Dollars nicht bezahlen und wanderte deshalb in das Newyorker „Welt-Gefängnis in der 37. Straße Nr. 434". Alte Freunde erinnerten sich ihrer aber und brachten bald die Summe auf, und so verließ Imogen in diesen Tagen die ungastliche Stätte.

Es hat zu allen Zeiten Schuldner gegeben. Mit ihnen machte man früher nicht viel Federlesens: im alten Rom wurden sie einfach Sklaven, im alten Germanien Hörige, Knechte. Das hat sich bis tief ins Mittelalter erhalten, bis dann nach und nach in der Schuldhaft eine gewisse Erleichterung für den Betreffenden eintrat: er brauchte hier wenigstens nicht zu arbeiten, wenn man das Erleichterung nennen will. Denn sonst sah es in diesen Häusern böse aus: Hunger und Krankheiten herrschten hier, selbst mit der Tortur wurde von rohen Wärtern auf Anforderung von seiten der Gläubiger nicht gespart; der Schuldner saß oft genug mit den gemeinsten Verbrechern zusammen, und es hat Fälle gegeben, wo ein Schuldner über 50 Jahre und länger verhaftet war, bis zu seinem Tode. Wie es in solchen Gefängnissen bis weit ins 19. Jahrhundert hinein aussah, ist der Allgemeinheit deutlich vor Augen geführt durch den großen englischen Romanschriftsteller Charles Dickens in seinen Romanen „Die Pickwickier" und „David Copperfield".

Tortur, Hunger und Durst hat nun Imogen Wilson im Gefängnis in der 37. Straße Nr. 434 nicht kennen gelernt. Sie hat auch nicht mit Verbrechern zusammengesessen, sondern nur mit ihresgleichen, d. h. mit Schuldnern. Man hat in einem solchen Gefängnis mancherlei Freiheiten: man kann sich bis 10 Uhr abends Freunde und Freundinnen einladen, soviel man will, und man kann sich amüsieren, wie es einem paßt, natürlich alles gegen Bezahlung. Der Schuldner kann sich beköstigen, wie es ihm beliebt, er kann von dort aus seine geschäftlichen Anordnungen treffen, soweit sich dies vom Zimmer aus erledigen läßt, und zu diesem Zweck ist ihm jeder Besuch und jede Unterredung gestattet; es stehen ihm auch Post, Telefon und Telegraf zur Verfügung. Nur das Gebäude darf er nicht verlassen. Da den Insassen somit alle Freiheiten des gewöhnlichen Lebens, abgesehen von dieser einen, offen stehen, gibt es manche, denen dieses Leben ein wahres Dorado zu sein scheint, und sie wollen angeblich die Räume gar nicht verlassen, selbst nachdem Freunde für sie die nötigen Zahlungen aufgebracht haben!?

Der mitleidige Taschendieb

Er gibt alles zurück und schenkt noch etwas dazu!

„Das ist wirklich sehr ärgerlich", dachte Herr Perleß in Szeged, als er kürzlich feststellen mußte, daß ihm ein Taschendieb die Brieftasche mit 170 Pengö gestohlen hatte. Diese 170 Pengö gehörten nämlich gar nicht Herrn Perleß, sondern seinem Chef, für den er sie einkassiert hatte. Und natürlich mußte Herr Perleß den Verlust wieder ersetzen, was bei dem schmalen Gehalt eines Kassenboten nicht gerade leicht fällt.

Herr Perleß erstattete ordnungsgemäß Anzeige bei der Polizei und einigte sich mit seinem Chef über eine ratenweise Rückzahlung der abhanden gekommenen Summe.

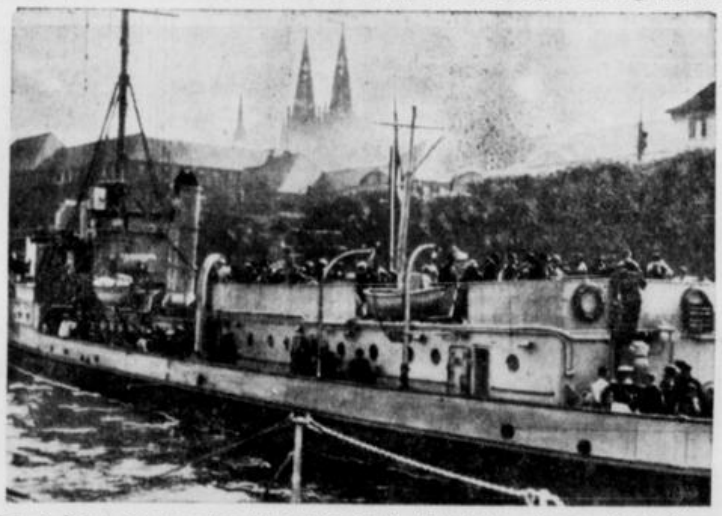
Denn jedoch geschah etwas Sonderbares.

Herr Perleß erhielt ein Postpaket. Als er es öffnete, fand er zu seinem Erstaunen darin 200 Pengö! Dabei lag ein Brief, und dieser Brief stammte von dem Taschendieb, der Herrn Perleß die Brieftasche gestohlen hatte.

„Es tut mir leid", schrieb der Taschendieb, „daß gerade Sie mein Opfer waren . . ." Denn der Herr Dieb hatte aus den Papieren, die sich in der gestohlenen Brieftasche befanden, entnommen, daß ein Sohn des Herrn Perleß in einer Lungenheilstätte war, wofür Herr Perleß die Heilkosten bezahlte. Und da auch der Taschendieb einen Bruder hatte, der lungenkrank war, so tat es ihm leid, daß er gerade Herrn Perleß bestohlen hatte.

Herr Perleß hat von den 200 Pengö natürlich die gestohlenen 170 mit Dank einbehalten. Die übrigbligen 30 Pengö aber hat er doch lieber der Polizei ausgehändigt . . . .

Begeisterung in Köln über den Besuch der deutschen Kriegsschiffe



Seit 25 Jahren sind zum ersten Male wieder deutsche Kriegsschiffe, und zwar die 1. Räumbootflottille der Kriegsmarine den Rhein heraufgekommen. Viele zehntausende Zuschauer verfolgten mit jubelnder Begeisterung die Auffahrt der Flottille, und in Köln umsäumten riesige Menschenmengen die Rheinufer, um der Ankunft beizuwohnen. Hier sieht man das Räumboot-Begleitschiff „Zieten" nach dem Festmachen in Köln; im Hintergrund der Kölner Dom. (Scherl-Bilderdienst-M)

Der Roman der Ratten

Haben die Ratten eigentlich Verstand? So muß man sich immer wieder fragen, wenn man hört, daß sie ein vom Untergang bedrohtes Schiff verlassen oder auch auf dem Lande aus einer Behausung fliehen, in der sie eine Gefahr wittern. Ein Wilddieb fing eine Ratte, die in seiner Hütte allerhand Zerstörungen vorgenommen hatte. Er ließ sie wieder laufen, band ihr aber eine Schelle um den Hals. Am nächsten Tage zog die ganze Rattenbande geschlossen aus seiner Hütte aus und er hatte Ruhe. Ein Hausbesitzer hatte fünf Ratten auf seinem Grundstück gefangen und strich sie mit weißer Farbe an. Dann setzte er sie wieder aus. Das Ergebnis war das gleiche wie bei der durch die Glocke gebrandmarkten Ratte. Die Tiere verließen samt und sonders das Haus. Man hat beobachtet, wie sich Ratten um eine verschlossene Flasche bemühten, in der sie eine ihnen mundende Flüssigkeit vermuteten. Schließlich nagte eine den Korken durch, setzte sich oben auf die Flasche, ließ den Schwanz in die Flüssigkeit hineinhängen, zog ihn immer wieder heraus und ihre Gefährten saugten ihn ab.

Für den Menschen aber scheinen die Ratten unbesiegbare Feinde. Auf St. Helena mußte Napoleon eines Tages auf sein Frühstück verzichten. Die Ratten hatten die Küche radikal leer gefressen. Es scheint unmöglich zu sein, sie von Schiffen fernzuhalten. Die Ingenieure der „Normandie", des großen französischen transatlantischen Dampfers, hatten geglaubt, daß ihnen das gelingen würde. Auf der ersten Reise ging das elektrische Licht in allen Räumen aus. Die Ursache? Eine Ratte, die trotz aller technischen Vorkehrungen doch an Bord gekommen war, hatte die Isolierung eines Kabels durchgenagt und es war Kurzschluß entstandenn.

Man sagt, die Ratten seien aus Asien zu uns gekommen und sie seien von dort den nach Europa herüberwandernden Völkerhorden gefolgt. Sie leben vom Menschen. Und man sollte nicht erschaudern, wenn man liest, was ein Naturwissenschaftler über die unglaubliche Zeugungsfähigkeit der Ratten geschrieben hat? Er rechnet aus, daß ein einziges Rattenpaar in fünf Jahren 940 360 960 152 Nachkommen hat. Und das sind die Keimträger der Pest.

Die Ratte ist dem Menschen überallhin gefolgt. Als die ersten Schützengräben im Weltkriege ausgehoben wurden, tauchten sie dort auf. Und wir sind sie, solange wir in unseren Erdhöhlen wohnten, nicht losgeworden. Was haben wir nicht für Kunststücke anwenden müssen, um unser Brot vor ihnen zu retten. Und schließlich waren sie doch alle vergeblich. Wer hat den Hunderten von Millionen Ratten das Signal dazu gegeben, daß sie in die Wüste des Krieges abwanderten? Es ist, als ob irgendein Diktator die Rattenwelt beherrscht und seine Heerscharen bald dahin und bald dorthin wirft.

Konzentrierte SALAT-TUNKE spart Öl, würzt den Salat und ist billig! PARSALA

Nacht über'm Moor

Das Moor schläft schon und träumt ein bißchen und murmelt dunkle Sachen halblaut in den Abend. Man meint fast, daß ein aufgeschrecktes Moortier im Schlafe leufze oder eine Föhre knarre oder eine Unke läute, nein nein — aber das ist es bestimmt nicht. Ich weiß das besser. Es träumt nur, das Moor, und spricht im Schlafe undeutlich und verworren vor sich hin.

Und da das Moor nun schläft, muß ich auch bald das Gasthaus an der Hamme erreichen, sonst sieht es verdammt schlecht aus, heute Nacht. Denn ob ich eine Nacht bei dieser launigen Kälte auf feuchtem Boden verbringe oder ob ich mich, vor Sattheit und Schlaf zutrieben ein Liedchen trällernd — auf ein wohlverdientes, sauberes Nachtlager strecke, ist nach meiner Ansicht ein großer Unterschied.

Laß mich noch vorerst mit ein paar Worten auf meine Person zu reden kommen. Falls du inzwischen meinen Namen vergessen haben solltest, so bin ich der Jupp. Ich tigere auf eigene Faust durch das Moor. Man erzählt, es gäbe hier noch seltsame Getier, bald ausgestorbene Wild- und Vogelarten. Sieht du, und das reizt mich. Gefunden habe ich allerdings wenig, die Nacht brach zu schnell herein.

Tagsüber ist's ja hier sowieso ganz nett, wenn die weißen Wolkenköpfe über den Horizont lugen und die Sonne und die feinen Schleier über dem Birkenweg und dem Moor liegen. Und wenn der Kohldampf nicht so groß ist.

Aber, Menschenskind, so abends — ich weiß nicht. Nebel brauen sich zusammen, eine Kröte quarrt irgendwo und eine Behaftine bemeckert auf eine jämmerliche Art und Weise deine Gegenwart. Han, und dann den Schmacht nicht zu vergessen, den man im Magen hängen hat. Nein, nein, sag, was du willst. Ich kann mir etwas Schöneres denken, als eine anbrechende Nacht im Moor. Und wenn du es hundertmal besser weißt!

„So'n verfluchter Kram!" schimpfe ich und kriege allmählich eine Laune wie ein steifer Nordnordost. Und alles wegen meiner Liebe zu seltenem Gekreuch und Gefleuch.

Plötzlich fegt mir ein Schreck durch die Eingeweide: Da vorn geht ja einer! Daß ich den nicht eher gesehen habe?! Ein Mensch ist es, ein langes Malheur von Mensch, schmal, schlottrig; daß der ausgerechnet hier herumlaufen muß, obgleich doch sonst niemand etwas hier verloren hat, außer mir.

Der Mann schreitet knickebeinig vor mir her, gleich darauf bemerke ich, daß er ein kurzes und ein langes Hosenbein hat und auf dem Buckel einen Leierkasten. Das kommt mir so komisch vor und so ulkig, daß ich, ohne lange zu denken, rufe: „He, he, guten Abend, Herr!"

Sogleich dreht sich der Mann herum, nimmt gravitätisch seine Melone von Hut ab und wackelt betrübt mit dem dicken Kopf. Dann senkt er sein Gesicht und wartet, bis ich bei ihm bin.

„Hau Mann!" sage ich und stelle fest, daß er wahrhaftig einen frackähnlichen Rock an hat mit langen Schwalbenschwänzen: „Se sin wohl vom Firkus?"

Der Mann kichert einen Triller durch die Zähne und hat den Blick auf den Boden gesenkt, als suche er den gestrigen Tag.

„No, ick meen von wegen Ihren Burenpiepen, der Dohle, dem Frack und so weiter", sage ich. Der Mann gibt immer noch keine Antwort, aber ein Gesicht macht er, als schleppe er unter seinem abgeschabten Frack die Last von sieben lebensmüden Menschen mit sich herum.

„Nu, nu", beschwichtige ich: „Sie können ruhig zu mir reden wie zu Ihresgleichen, wenn Sie etwas drückt. Ich weiß nicht, vielleicht kann ich Ihnen einen guten Rat geben, Herr. Ich bin nämlich der Jupp, wissen Sie." — Aber der Mann wackelt nur gleichgültig mit dem Kopf, setzt die Melone wieder auf und geht seines Weges. „Na, wenn nicht — denn nicht!" sage ich, „doch vielleicht können Sie mir sagen, wielange ich noch bis zum Gasthaus an der Hamme gehen muß?"

Der Mann wackelt nur gleichgültig mit seinem dicken Kopf und scheint weder so noch so Lust zu haben, mit mir ein ordentliches Wort zu reden. Ich muß sagen, so ein kleines Gerede mit dem Mann wäre nicht zu verachten gewesen. Zum Beispiel hätte mir seine Meinung über das Moor beträchtliche Freude bereitet. Was er wohl selbst davon hält, ob er auch der Ansicht wäre, daß das Moor nur im Schlafe die Sachen ausmurmelt, die es gerade träumt. Oder ob es eine Nachteule, eine Föhre, ein Frosch oder sonstiges Getier ist, was da so verwirrende Laute von sich gibt. Oder ob er auch so einen Kohldampf in den Gedärmen sitzen hätte. Das hätte mich ja doch schon einmal interessieren können, nicht wahr?

Mit einem Male leuchten da ein paar dumpfe kleine Lichter durch den Nebel. Ein Haus dacht sich unter ein paar mächtigen rumorenden Eichen zusammen, es preßt sich sozusagen aus Angst vor den großen Gesellen an die Erde. Das Wirtshaus an der Hamme.

„Sie bleiben doch auch gewiß hier, Herr?" frage ich den Mann. Dabei wundere ich mich, wie er auf einmal so klein geworden ist. Der Mann wackelt mit dem Kopf und schmeißt sich den Leierkasten höher ins Genick. Ich gehe durch den Eingang der Wirtschaft und verharre; der Mann scheint weiter zu wollen. „Auf Wiedersehen!" rufe ich. Und der Mann ist weg.

Eine behagliche, angeräucherte Luft fließt mir im Eingang entgegen. Ich trete ein, es ist niemand da außer dem Wirt, der jetzt ein Gesicht macht, als sähe er einen Spuk. Der Raum ist angefüllt von schweren Tabakwolken und einer irgendwie merkwürdigen Dämmerung. Der Wirt kratzt sich unter der Mütze und macht ein langes Gesicht: „Kiek mal einer an. Wat kummt denn da noch forn Spökenkierk? Klock halbig teen? Snall man 'n bäten din Dornutter aff und sett he sick. Ich glöv, he het 'n bannigen Kuhldampf in 'n Bunk, wat? Mutt ick em ers ma 'n beten wat to äten geben, 'n beten Melk un Brot und Schinken hebb ick ok noch da."

Ich weiß nicht, was ich sagen soll und lasse mich mit einem leisen Schrei auf einen Stuhl fallen. Der Wirt bringt dann ein großes Glas warmer Milch und — einen Teller mit noch heißen Reibekuchen, Butterbroten mit Schinken und Speck.

„He bruckt sich van wintwegen keen Gedöns to maken. Hett he genog damit? Ick hebb noch satt. Bi'n Moorbuern hallt jümmer noch betten mit aff, mehr als bin'n Stadtlüen. He is woll ok von'n Stadt?" fragt der Wirt mit einer gemächlichen tiefen Stimme. Offensichtlich freut er sich, in seiner Einsamkeit von „einem da draußen" besucht zu werden. Aber ich bin mit einem Male derart schläfrig geworden, daß mir plötzlich mein Kopf auf den Tisch bumst.

Da klopft es plötzlich. Der Wirt sagt: „Man tin, wer bruten is!" Die Tür öffnet sich vorsichtig und durch den dunstigen Dämmer sehe ich — den Mann von vorhin. Komischerweise sind aber seine Burenpiepen jetzt gleich lang. Und seinen Leierkasten hat er auch nicht mehr bei sich. Gott weiß, wo er ihn hat. Aber er ist es! Die Melone! Der Frack! Er ist es bestimmt! Er lacht ein zynisches: „'n Abend tosammen!" und setzt sich in die gegenüberliegende Ecke. Er lacht dauernd, daß sein Kehlkopf wackelt. Aber dabei ißt er auch, er verschlingt einen Reibekuchen und ein Schinkenbrot nach dem anderen. Wie er das wohl fertig bringt, zu essen und gleichzeitig zu lachen? Ein merkwürdiger Mensch. Man müßte ihn untersuchen, wieweit seine Gehirnkommode in Ordnung sei. Jetzt richtet er sogar eine Frage an mich. Und lacht dabei, die Augen stehen ihm quer im Kopfe. Ich sage ihm, er möge mich in Ruhe lassen. Ganz und gar. Ich sei müde. Und wenn er das nicht wolle, so möge er sich in drei Teufelsnamen hinweghexen. Das sage ich nicht leise. Der andere lacht verlegen und entgegnet wieder frech, das ließe sich ganz gut machen. Wenn ich mitgehen möchte —? Da überfällt mich ein großer Schreck, daß ich fühle, wie ich blaß werde und Himmel und Erde sich um mich drehen. Der Mann steht auf und kommt auf mich zu. Ich solle mitkommen. Er hat einen Strick in den Händen und versucht, mir plötzlich die Schlinge über den Kopf zu legen. Ich schreche zurück und stoße mit dem Kopf gegen die Wand.

Ich werde wieder hellwach. Plötzlich ist die Stelle leer und der hartnäckige Bekannte verschwunden. Der Wirt fragt verstohlen, was denn mit mir los sei. Weshalb ich so einen Spektakel mache. Und überhaupt — schlafen könnte ich oben. Erst sollte ich doch mal meine Schinkenbrote essen.

Durch die Scheibe guckt mit einem Gesicht der Mond herein, als wolle er sagen: Mein lieber Mann, ich glaube, du hast gespinnt!

Frojof.



ROMAN VON LUDWIG OSTEN

(2. Fortsetzung)

„Warum nicht? Wegen der hohen Kosten? Kanada ist reich."

„So reich ist kein Land, um eine solche Bahn zu bauen."

„Sie junger Mensch, wie können Sie das behaupten? Wie kommen Sie zu der Meinung?"

„Weil ich mich damit befaßt habe. Wochenlang habe ich drüber gesessen, als das Projekt bekannt wurde."

„Nützt alles nichts. Jetzt ist Wellot da und verhandelt mit den großen Industriefirmen! Nur mit uns nicht!"

„Ich werde Wellot einmal aufsuchen!" sagte Chester entschlossen.

„Sie sind verrückt! Der Herr Staatssekretär wird Sie hinauswerfen, wenn Sie sich als der Statiker der beiden Brücken in Kanada am Saskatchewan vorstellen!"

„Das wird er nicht tun. Er kennt mich. Ich habe doch damals zwei Stunden mit ihm gestritten, als er in London war und uns Vorwürfe machte. Ich suche ihn im Savoy auf. Vielleicht kann ich einen Auftrag von ihm mitnehmen. Geht sicher noch um andere Sachen als um das unmögliche Projekt!"

„Machen Sie, was Sie wollen."

Seufzend gab Bell nach. Er konnte seinem Liebling Chester nichts abschlagen.

Aus der Unterhaltung erkennt der Leser, daß der belagte junge Mann, dieser Chester Mac Donneth, nicht ein Irgendwer, sondern immerhin eine ziemlich wichtige Persönlichkeit in der Huth-A.-G. war, die übrigens mit monatlich achtzig Pfund ein anständiges Gehalt bezog.

Bell war zwar Abteilungsleiter, aber neidlos erkannte er an, daß Chesters Fähigkeiten die seinen weit übertrafen.

*

Chester war ein prächtiger junger Mann.

Seine Wirtin, Mrs. Mary Barrymore, stellte das wieder fest, als Chester in seiner Schlankheit und Rosigkeit vor ihr auftauchte.

Begeistert hingen ihre Augen an dem jungen Manne.

Die Züge waren von einer wundervollen Regelmäßigkeit und wirkten charaktervoll. Aber das Prächtigste an ihm waren die Augen, die zwingenden starken, tiefbraunen Augen, Augen, in denen alles lag. Sie verrieten die hohe Intelligenz, die blitzschnelle Auffassungsgabe, sprachen von Ruhe und Entschlossenheit und ... auch von einem begnadeten Humor, der aus der Güte eines einfachen Herzens kam.

Er war schön, keine Filmschönheit, nein, da war alles an ihm zu eigenwillig, zu lodernd und lebendig in den Augen. Und doch lag bei aller Lebendigkeit die große Beherrschung über ihm. Er kommandierte sich, war Herr über sich. Er war einmal der lustige Lausbube und wirkte ein anderes Mal wie der vornehmste Kavalier im Savoy, bei dessen Erscheinen sich der Oberkellner unwillkürlich tiefer verneigte, und der ohne weiteres mit „Sir" angeredet wurde.

Chester fuhr also ins Savoy.

Er bat dort um eine Unterredung mit dem Staatssekretär Wellot. Sie wurde ihm abgeschlagen.

Daraufhin nahm Chester dem Portier kurzerhand den Hörer aus der Hand und ließ sich noch einmal verbinden.

Der Privatsekretär Wellots meldete sich.

„Zum Donnerwetter", sagte Chester scharf, „sind denn alle Privatsekretäre der Welt mit einem Brett vor dem Kopf geboren worden. Haben Sie nicht gehört, ich will Mister Wellot sprechen. Ja, ich bin Chester Mac Donneth von der Huth-A.-G."

„Mister Wellot ist . . ."

„Zum Teufel, Mann, Sie sollen ihn fragen! Sagen Sie ihm, daß ich ihm einen guten Rat in der Angelegenheit der Bahn von Churchill geben will!"

Die Grobheit schien zu wirken, denn der Privatsekretär sagte, daß er Mister Wellot Bescheid sagen wolle.

Und siehe da, plötzlich erschien er wieder und meldete, daß Mr. Wellot bitten lasse.

Ergo fuhr Chester mit dem Lift nach oben.

*

Wenn Blicke töten könnten, wäre Chester nicht als Lebender in das Zimmer des Staatssekretärs gekommen, denn dessen Privatsekretär zerspitzte bald vor Wut, als Chester erschien und ihn wie Luft behandelte.

Der kanadische Staatssekretär Wellot, ein Mann hoch in den Fünfzigern mit eigenwilligen, aber charaktervollen Zügen, empfing Chester sehr gemessen, aber nicht unfreundlich.

Die beiden Männer kannten sich, denn Chester war damals in Kanada gewesen und hatte an Ort und Stelle die statischen Berechnungen für den Brückenbau gemacht, die die Berechnungen der Torontoer Professoren über den Haufen warfen. Man wollte Sturm gegen seine Berechnungen und die sich daraus ergebenden Anweisungen laufen, denn sie bedeuteten, da die Fundamente jetzt ganz anders und umfangreicher geschaffen werden mußten, eine starke Belastung des Budgets. Aber Chester hatte sich durchgesetzt.

„Ich hoffe, Herr Staatssekretär, daß Sie mir kleinem Angestellten der Huth-A.-G. jetzt freundlicher gesinnt sind als vor zwei Jahren."

„Ich war Ihnen nicht unfreundlich gesinnt, Mister Mac Donneth. Und . . . Ihre Berechnungen waren richtig. Die Brücken stehen noch genau so fest . . ."

„. . . was bei Beachtung der statischen Berechnungen von anderer Seite nicht zu garantieren war."

„Es ist möglich. Nun, vorbei, vergessen, erledigt! Und was führt Sie zu mir?"

„Ich habe etwas läuten gehört, daß Sie wieder dicke Aufträge mitgebracht haben, Herr Staatssekretär!" Chester sagte es mit einem richtigen Lausbubengesicht.

Wellot lachte, als er das verschmitzte Gesicht Chesters sah.

„Wie kommen Sie darauf? Meine Reise ist ganz privat! Im übrigen machen wir in Kanada selber, was wir machen können!"

„Davon bin ich überzeugt. Aber die Bahn von Churchill bis zum Großen Bärensee . . .!"

„Ach, Unsinn!"

„Wirklich, Herr Staatssekretär? Dann kann ich aufatmen!"

Wellot sah den jungen Mann überrascht an.

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Daß die Bahn einfach nicht zu machen wäre!"

„Ah, der Herr Sachverständige!" spottete Wellot. „Und wollen Sie mir nicht erklären, warum nicht?"

Und das tat Chester jetzt. Je länger er sprach, um so mehr staunte Wellot über das Wissen dieses jungen Mannes, der noch nicht dreißig Jahre alt war, und der wie der gewiegteste Fachmann alles Für und Wider begründete.

Chester sprach über die enormen Terrainschwierigkeiten durch die vielen Wasserläufe und den nassen Boden, sprach von den gewaltigen Temperaturschwankungen, die ständig den Bahnkörper bedrohen würden, und dann begann er zu rechnen und bewies klar und eindeutig, daß sich die Bahn niemals rentieren könne.

(Fortsetzung folgt.)

Hochwasser im Erzgebirge



Die schweren Regengüsse in den letzten Tagen haben alle Flüsse und Bäche des Erzgebirges in reißende Wasser verwandelt. Unsere Aufnahme zeigt den Zusammenfluß der Zschopau und Flöha bei Flöha, der einem riesigen See gleicht. In dem tiefer gelegenen Ort stehen die Häuser zum Teil so weit unter Wasser, daß ein Notverkehr eingerichtet wurde. Die Getreidefelder und Wiesen sind weithin überschwemmt, und überall ist großer Schaden entstanden.

(Scherl-Bilderdienst-M)

100 Jahre Donau-Dampfschiffahrt



Zum 100jährigen Bestehen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft wurden in Oesterreich Erinnerungsmarken mit historischen Darstellungen ausgegeben. Wir zeigen zwei dieser Werte, und zwar zu 12 Groschen (braun) und 64 Groschen (grün).

(Scherl-Bilderdienst-M)

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig Abdrucksrechte durch Verlagsanstalt Manz, München

(16. Fortsetzung)

Es war in Regensburg und man schrieb das Jahr 1629, als sich die beiden Freunde, der Rittmeister Jan von Werth und José Maria, der unterdessen Feldkaplan geworden war, wieder trafen.

An einem Abend strich Jan durch die Gassen. Es war im Anfang des März, und da er die warme Luft des Vorfrühlings um seine Stirn streichen fühlte, dachte er mit Sehnsucht des Tages, da es nun endlich nach Süden ginge. Ein Heer von nahezu 30 000 Mann lag um Regensburg, die Donau entlang bis nach Neuburg in Quartier, nur der Oberbefehlshaber war noch nicht ernannt und Jan hatte sich noch zu keinem Regiment gemeldet, weil er bei der Vorhut sein wollte und nicht wußte, wie die Regimenter marschieren würden.

So kam er an das Rathaus und sah es hell erleuchtet. Auf dem Marktplatz drängte sich eine Fülle prächtiger Kutschen, in denen vornehme Herren und Damen in prunkenden Gewändern saßen. Aus den geöffneten Fenstern des großen Kaisersaales hörte er die abgerissenen Töne, mit denen Musiker ihre Instrumente stimmten. Da das Aussteigen vor dem Portal nicht sehr rasch vonstatten ging, staute sich den ganzen Platz entlang die Reihe der Karossen, und da auch Jan, wegen der Volksmenge, die gaffend an den Häusern entlang stand, nur langsam vorwärts kam, so hielt er mit einer Kutsche Schritt, die er schließlich mit Aufmerksamkeit zu mustern begann. Der gelbe Anstrich, die vier pausbackigen Engel auf dem Kutschdach — wo hatte er das schon gesehen? Er versuchte einen Blick in die Kutsche zu werfen und gewahrte rote Atlaspolster, und sofort sagte er: Koemarden! Und blickte nochmals hinein, und der Schein einer Laterne fiel gerade auf das Gesicht Spinolas. Da schlug Jan das Herz vor Freude. Er nahm den Federhut ab, den er an diesem Abend trug, und ging ehrerbietig neben dem Schlage her, bis Spinola sich einmal hinauslehnte, um zu sehen, ob noch nicht endlich an ihm die Reihe sei auszusteigen, und Jan gewahrte.

„Mein Gott", rief der General, „der tolle Hans! Grüß Gott, lieber Rittmeister!"

Und er streckte Jan die Hand hin und zog ihn neben dem Schlage her und Jan strahlte übers ganze Gesicht, trotzdem er mit Mühe ernsthafte Augen machte.

„Welcher gute Wind treibt Euch nach Regensburg, Kamerad?"

„Der Wind, der nach Süden weht, Exzellenz."

„Habt dem Tilly Lebewohl gesagt?"

„Nach Eurer Exzellenz Kommando hat mir kein anderes geschmeckt."

„Bei welchem Regiment steht Ihr? Götz? Langenberg? Schaffgotsch? Oder seid Ihr Eurer Waffe untreu geworden?"

„Hab mich noch nicht entschieden, Exzellenz."

„Nicht? Höchste Zeit. Kommt aufs Rathaus. Vielleicht kann ich Euch helfen. Fragt nur nach mir und Ihr könnt passieren. Die Stadt gibt dem Kurfürsten von Bayern, der nach Prag zum Kaiser reist, ein Fest. Ich erwarte Euch."

Noch ein Händedruck. Der Wagen hielt. Jan stand am Schlag.

„Also ich erwarte Euch."

Und er stieg langsam und mit einer Würde, vor der das Geflüster der gaffenden Menge verstummte, die Stufen zum Portal hinan.

Kehrt Jan! Nach Haus! Ein wenig schneller, alter Junge, sonst läuft dir der Glückstag davon. Treppauf, drei Stufen mit eins. Schreit nach dem Diener: Den blauen Atlastock, Lümmel! Die Mailänder Sporen! — Und schnell begann er sich umzukleiden. Kennst du mich? fragte er sein Spiegelbild. Nach, da stand ein rosiger Kerl, blond wie Rheinwein, in himmelblau Atlas, die weichen gelben Stiefel umgeschlagen, die neuen silbernen Sporen mit Wagenräder so groß und einen Degen an der Seite, dessen gelbe Lederscheide keinen Flecken hatte. Und nun den Hut, den milchweißen Hut mit den schwankenden hellblauen Straußfedern: Fackerbombenundtöht Und Damen würden da sein, von den Generals ganz zu schweigen. Man mußte einen süßen und runden Mund machen und den Kopf ein wenig auf die linke Schulter neigen, wenn man mit ihnen sprach Und auf sie zugehen mit hohen, langsamen Schritten, etwa so . . . Und er stelzte auf den Spiegel zu und schwenkte den Hut, daß die Federn die Dielen fegten.

„Schöne und edle Dame", begann er. „Wohledle Dame."

Aber da öffnete sich die Tür und José Maria trat ein.

„Ei Jan", sagte er erstaunt. „Willst du zum König?"

„Weshalb nicht?" machte Jan und zupfte an den Brüsseler Spitzen auf der Brust. „Weshalb soll ich nicht zum König wollen? Können mir Hochwürden einen Grund dafür sagen? Glauben Euer Hochwürden, daß nur Sie mit Exzellenzen verkehren dürfen, wobei ich richtige, nach welschem Parfüm duftende Exzellenzen meine und nicht solche, die nach Regensburger Krämerläden riechen? Allerdings, hochehrwürdiger Herr, zukünftiger Beichtvater von Fürstinnen, gehe ich, Jan Pöbel, zum Fest auf das Rathaus, von Seiner Exzellenz dem Herrn Marchese di Spinola, General, persönlich invitiert."

José Maria hörte ihn ernsthaft an.

„Das ist schade", sagte er. „Ich hoffte den Abend mit dir und einer guten Flasche Wein zu Hause verbringen zu können. Aber da du auf das Rathaus gehst, so gehe ich mit, damit du meine Freundschaft siehst. Der hochwürdigste Herr Jesuitengeneral Pater Lamormain hat mich dringend aufgefordert zu kommen. Also gehen wir."

Jan setzte wortlos den Hut auf und ging mit. Als sie schon das Rathaus in Sicht hatten, nahm er den Abbé plötzlich am Arm und sagte:

„Du, José Maria, wenn wir umkehren wollen?"

„Nein, jetzt komm!"

Und José Maria zog den Freund nicht unerheblich scharf am Ohr und sagte:

„Dummer Jan!"

Sie konnten passieren, als sie ihre Namen nannten, und liefen gerade Spinola in den Weg. Er begrüßte auch José Maria freundlich und bat, ihn zu verzeihen, wenn er ihn seinen Freund gleich entführe. Aber er wolle ihn einigen Herren empfehlen, und das müsse man sofort tun, sonst, nach dem Mahl pflege das Gedächtnis schwach zu werden, und er wolle Jan nicht der Gefahr aussetzen, vergessen zu werden.

So führte er Jan zu einer kleinen Gruppe, in der es von Ehrenketten blitzte.

„Mercy", rief er, „hast du noch ein Kornett frei? Hier ist Herr von Werth, dessen Dienste in Flandern ich nicht vergessen habe. Er geht drauf wie ein Eber. Kannst ihn brauchen!"

„Kommt morgen in mein Quartier", sagte der Oberst von Mercy.

„Und wenn Ihr, Herr Aldringhen", wendete Spinola sich an einen zweiten, „ein wenig auf diesen Jüngling achthaben wollt? Denn zweifellos werdet Ihr doch Generalissimus in Italien. Ihr könnt ihm getrost ein Streifkorps geben, und er wird Euch Wunder zeigen."

„Gern", sagte Aldringhen. „Aber ich — Generalissimus? Herr Kamerad, dazu kann man mich nicht gebrauchen."

„Aber um Gott, Herr Aldringhen, wer sonst als Ihr?"

„Es ist ein hoher Herr angekommen, heute, zugleich mit des Herrn Kurfürsten Maximilian Durchlaucht. Und der Herr Präsident des Kriegsrats —"

„Collalto?"

„Zu dienen." —

Später zeigte Spinola Jan den Grafen Reimbolt Collalto, einen starren Herrn, Mitte der fünfzig.

(Fortsetzung folgt)

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Riemke

Freikorps-Ehrenurkunden erhielten für besondere Verdienste im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung am Samstag folgende ehemaligen Freikorpskämpfer: Johann Bornemann, Max Caolbe, Heinrich Köster, Wilhelm Karsten, Friedrich Overwien, Walter Stropp, Franz Wenzel, Emil Opolski, Johann Höwing, Jonny Westphal Gustav Schulz, Walter Röthe, Paul Zarndorf, Theodor Stahl, Kurt Titel und Julianus Reith.

Keine übertriebene Eile! Der Schüler Karl Heinz der Eheleute Pu. aus der Schöllmannstraße 26 wurde gestern während des Spielens zum Mittagessen gerufen. Als er der Aufforderung schleunigst Folge leisten wollte, glitt er beim Laufen aus und stürzte zu Boden. Mit einem Bruch des linken Beines mußte er ins Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert werden. (fr)

Bochum-Hamme

Verlegung der Diensträume des 5. Polizei-Reviers. Die Diensträume des 5. Polizei-Reviers sind vom Hause Overdykerstraße 10 verlegt worden und befinden sich ab heute, 15. 7. 1937, in dem Hause Overdykerstraße 9. Das Revier ist wie bisher unter Fernsprechnummer 60661—65 (Nebenstelle 115) zu erreichen.

Bochum-Hordel

Hordeler Schützen erfolgreich. Die Krieger- und Landwehrkameradschaft beteiligte sich Sonntag an dem Kreisverbandsschießen in Langendreer, wo die Schützen recht beachtliche Erfolge erzielen konnten. Im Gesamtergebnis belegte die Hordeler Kameradschaft von 27, die sich an dem Wettbewerb beteiligten, den zweiten Platz. Auch die Einzelergebnisse sind zufriedenstellend gewesen. — Die gleiche Kameradschaft hielt Samstag abend bei Fahlbauer ihren Monatsappell ab, bei der über den Reichskriegertag in Kassel berichtet wurde.

Bochum-Laer

Die 1. Kompagnie des Bürgerschützenvereins 1835 veranstaltete auf dem Schießstand Benner, Heintzmannstraße, ein Pokal- und Kreisschießen, bei dem sich auch in diesem Jahr der Schütze Wilhelm Wesemeier, der schon seit zwei Jahren im Besitz des Pokals ist, erfolgreich behaupten konnte. Durch seinen neuerlichen Sieg geht der Pokal zum dritten Mal an ihn, gehört ihm also jetzt endgültig. Mit der Ringzahl von 279 bei 24 Schuß war er an der Spitze ungefährdet, dagegen gab es um die folgenden Plätze erbitterte Kämpfe. Dabei erreichten Julius Zimmermann 264, August Schäfer 216, Paul Schmidt 258, Ewald Platzmann 256, Rudolf Wildförster 254, Wilhelm Beier 252 und Karl Möller 251 Ringe. Die Auszeichnung des endgültigen Pokalsiegers findet anläßlich des Sommerfestes am 15. August bei Benner statt. Die nächste Versammlung der 1. Kompagnie ist für den 25. Juli bei Hartmann angesetzt.

Auf dem Schießstand „Dannenbaum II" treffen sich kommenden Sonntag sämtliche Politischen Leiter, auch die Nicht-Uniformierten, zu einem Uebungsschießen. Gemeinsamer Abmarsch um 9 Uhr ab Schillerschule ohne Brotbeutel und Tornister. Erscheinen ist Pflicht!

Bochum-Langendreer

Wieder ein „verkrachter" Flug. Die Taubenzüchter scheinen in diesem Jahr ganz besonderes Pech zu haben. Zu den vielen verlustreichen Flügen dieser Reisesaison ist nun auch der letzte Zwischenflug ab Gardelegen über 350 Kilometer zu rechnen. Starker Nordwestwind, Sturm und Regen machten den Tieren auf der ganzen Strecke schwer zu schaffen. Kaum die Hälfte aller Tiere erreichte am ersten Tag den heimatlichen Schlag. Die Flugegeschwindigkeiten, die zwischen 892 und 698 Meter pro Minute liegen, lassen den schweren Kampf gegen das schlechte Wetter erkennen. Die Reisevereinigung Langendreer beteiligte sich mit 292 Tieren, die um 73 Preise flogen. Sie wurden 11,15 Uhr in Freiheit gesetzt. Die erste Taube wurde 17,22,05 Uhr bei einer durchschnittlichen Reisegeschwindigkeit von 892 Metern in der Minute bei dem Züchter Konowalski konstatiert. Die letzte Preistaube erreichte ihren heimatlichen Schlag 18,34 Uhr bei dem Züchter Drees, sie erzielte eine Flugleistung von 698 Metern in der Minute. Die ersten Preisträger: Konowalsi, Alte Heimat; Lange, Luftbote; Pütfeld, Sport; Drees, Kurier Langendreer; Schmitz, Langwasser, Sport; Vieting, Eintracht; Wolf, Brieftaube; Andersohn, Vereinte Freunde; Schröder, Gut Flug; Brockfeld, Eintracht; Stempel-Merkel, Kurier Langendreer. Seriensieger wurde der Züchter Brockfeld (Eintracht Langendreer) mit dem 11., 39. und 62. Preis. Für den Preisflug ab Schneidemühl müssen die Tiere heute, Donnerstag, in der Zeit von 14 bis 14,30 Uhr im Zentrallokal Lindemann eingekorbt werden.

Bochum-Werne

Unfall an der Stanzanlage. Der Jungarbeiter Franz Ko., „Deutsches Reich" wohnhaft, geriet auf seiner Arbeitsstelle an der Presse zwischen einen Hebel und die Stanzauflage und zog sich einen Bruch des rechten Arms zu.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Silbernes Arbeitsjubiläum. Auf der Schachtanlage „Friedlicher Nachbar" konnte in diesen Tagen Schlosser Wilhelm Tomaschek aus Linden sein 25jähriges Berufsjubiläum begehen. Von seinen Arbeitskameraden und der Verwaltung wurde er besonders geehrt.

Uebermorgen beginnt das Volksfest in Linden. Seit einigen Tagen ist man damit beschäftigt, das große Zelt auf dem Festplatz zu errichten. Morgen wird es fix und fertig dastehen und dann wäre es soweit, daß das große Geschehen der drei Tage anheben kann. Das Programm hat in den letzten Tagen noch einige Erweiterungen erfahren. So wurde beispielsweise durch Beschaffung zahlreicher wertvoller Gegenstände manchem Besucher eine prächtige Gewinnchance bereitet. Ferner werden wieder die Rollschuhläufer, die im vergangenen Winter bei einer KdF-Veranstaltung großen Beifall erringen konnten, mit ihren hervorragenden Leistungen dabei sein. Kreisobmann der DAF Meinert, Bochum, wird auf der Veranstaltung am Sonntag abend zu den Festteilnehmern über den Sinn dieser Tage sprechen. Nun ist nur noch zu hoffen, daß der Himmel schönes Sommerwetter beschert und daß die Lindener Volksgenossen dem Fest auch einen äußeren Rahmen zu geben wissen, indem sie für Beflaggung sorgen, dann wird man in unserem Stadtteil drei fröhliche Tage in, schönster Volksgemeinschaft verleben können.

Bochum-Stiepel

Die Generalversammlung der Krieger- und Landwehrkameradschaft fand bei Frische statt und wurde durch Kameradschaftsführer Wegener eröffnet und geleitet. Es wurde beschlossen, an den Jubelfeiern der benachbarten Kameradschaften in Weitmar und im Hammertal teilzunehmen. Der stellvertretende Kameradschaftsführer Dettmar gab einen Bericht über den Verlauf des Reichskriegertages in Kassel. Nach Erledigung der Tagesordnung blieb man noch in froher Kameradschaft beisammen.

Ausflug des Knappenvereins. Die Angehörigen des Knappenvereins „Gute Hoffnung" fuhren in zwei Großkraftwagen nach Essen, wo zunächst die Gruga besichtigt wurde. Während man die Mittagsstunden in der Umgebung des Baldeneysees verbrachte, weilte man nachmittags auf dem Flughafen in Mülheim und beobachtete mit regem Interesse den Flugverkehr.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Witten

Kanalgasexplosion richtete beträchtlichen Sachschaden an. Dienstag, gegen 0,15 Uhr, ereignete sich auf der Wullenstraße eine Kanalgasexplosion. Durch den starken Luftdruck wurden mehrere der Kanaldeckel in der Wullenstraße teils hochgehoben, teils einige Meter weggeschleudert. An einigen Stellen wurde die Straßendecke etwas emporgedrückt. Kurz vor der Einmündung des Kanals in den Pferdebach war die Auswirkung der Explosion besonders stark, da dort die Kanaldeckel weit weggeschleudert sind und das Kanalzementrohr in einer Länge von etwa 2 Metern aufgerissen wurde. Man konnte Stichflammen und übelriechende Rauchentwicklungen beobachtet. Die letzte Explosion ereignete sich etwa 0,40 Uhr. Feuerwehr, Ueberfallkommando und Kriminalpolizei waren schnell an Ort und Stelle. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, dagegen ist der Sachschaden (in vielen Häusern in der Wullenstraße wurden die Fensterscheiben zertrümmert) beträchtlich. Der Einwohnerschaft in der näheren Umgebung der Unglücksstelle hatte sich verständlicherweise eine beträchtliche Aufregung bemächtigt. Die Ermittlungen über die Ursache der Explosion sind eingeleitet und werden mit allem Nachdruck betrieben.

Castrop-Rauxel

Diebstahl im Festzelt. Im Festzelt auf der alten Rennbahn wurde einer Frau vom Stuhl eine Kostümjacke gestohlen. Es handelt sich um eine einfache schwarze Smokingjacke ohne besondere Kennzeichen.

Herne

Betriebsgemeinschaften geschlossen in der NSV. Die Gefolgschaft der Schlegel-Brauerei sowie die Gefolgschaft der Firma Sinn und der Woolworth AG. in Herne haben geschlossen ihren Beitritt zur NS-Volkswohlfahrt erklärt. Die damit bewiesene Opferbereitschaft dieser Gefolgschaften verdient öffentliche Anerkennung.

Wanne-Eickel

Geschlossen! Die Brausebadanlage in der Bonifatiusschule wird vom 21. Juli bis 15. August geschlossen. Als Ersatz steht den Besuchern die Badeanlage im Goebbelshaus zur Verfügung.

Nach sieben Jahren wieder ein Einwohnerbuch. Ein fühlbarer Mangel im öffentlichen Leben der Stadt ist mit der Herausgabe eines neuen Einwohnerbuches abgestellt worden. Das bisher zwangsläufig gebräuchliche, es stammt aus dem Jahre 1930, wies große Mängel auf, da beispielsweise sämtliche Dienststellen der Partei nicht verzeichnet waren, zudem ändern sich im Laufe von einigen Jahren die Anschriften von Privaten und Betrieben in einer Industriestadt verhältnismäßig stark. Dem Buch ist ein Geleitwort über die Bedeutung Wanne-Eickels und seiner Anlagen vorausgeschickt. Es ist in vier Teile unterteilt. Im ersten sind sämtliche Behörden, Dienststellen, Vereine und Verbände aufgezeichnet. Den zweiten Teil bildet das alphabetische Namensverzeichnis der Einwohner nach dem Stand vom 15. März 1937. Der dritte gibt das Verzeichnis der Einwohner nach Straßen und der letzte eine Aufstellung der Handels- und Gewerbebetriebe wieder. Eine willkommene Ergänzung bildet der neue Stadtplan mit einem Verzeichnis der Straßen und Plätze sowie der öffentlichen Gebäude.

Eine neue Grünanlage entstand vor dem zurückliegenden Verwaltungsgebäude der Stickstoffanlage Hibernia in Holsterhausen. Während die Anlage von dem Hause in schönster Sommerblüte steht, wird hinter dem Haus ein Garten mit Ruhebänken für die Angestellten errichtet. Seitdem das Verwaltungsgebäude Mitte Mai bezogen wurde, sind allerlei Neuerungen zu verzeichnen. So wurde die Hiberniastraße ausgebaut, sie erhielt eine neue Decke und vorschriftsmäßige Bürgersteige. Ferner wird das alte Verwaltungsgebäude in einzelne Büroräume, in der Hauptsache aber zu einer Gefolgschaftshalle umgebaut, die vornehmlich für Betriebsappelle verwendet werden soll.

Gelsenkirchen

Ehrung für Schalke 04. Dienstag abend überreichte im Rahmen einer Feier der Gelsenkirchener Oberbürgermeister dem FC Schalke 04 als Ehrengabe der Vaterstadt zur Wiedererringung der Deutschen Fußballmeisterschaft ein wertvolles Oelgemälde des Gelsenkirchener Malers Josef Arens, den Spielern der Meistermannschaft als Ehrengeschenk je eine Armbanduhr und dem ebenfalls in Gelsenkirchen ansässigen und aus dem FC Schalke 04 hervorgegangenen Europameister im Weltergewichtsboxen Michel Murrach einen Füllfederhalter. Oberbürgermeister Böhmer empfing darauf aus den Händen des stellvertretenden Vereinsführers Tschentscher die Ehrenmitgliedschaft des FC Schalke 04.

Zur Kleinrentnerfrage!

Der Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner, Bundesgruppe Bochum, teilt uns mit:

Die Frage nach der Bedeutung des Reichsbundes der deutschen Kapital- und Kleinrentner ist wiederholt aufgeworfen worden und auch die weitere Frage, ob denn in Bochum auch eine Bundesgruppe bestehe. Es dürfte daher angebracht sein, nachstehend über die Ziele und die Arbeit dieses Bundes einige Mitteilungen zu machen.

Während früher die Verbände und Vereine vorwiegend eine private Bedeutung hatten, ist es heute Pflicht jedes Volksgenossen, seiner zuständigen Vertretung anzugehören;; denn es ist der Wille des Führers, jeden Deutschen in der für ihn zuständigen Organisation erfaßt zu wissen.

Wer sich seiner Organisation anschließt, dient damit auch am besten seinen eigenen Lebensrechten; denn nur wenn wirklich alle in gleicher Weise schicksalverbundene Volksgenossen in einer Gemeinschaft zusammengeschlossen sind, wird diese ihren Zweck erfüllen können.

Mitglied des Reichsbundes kann jeder arische Volksgenosse werden, dessen Altersicherung ganz oder teilweise vernichtet worden ist, ebenso die Angehörigen dieser Rentner und schließlich jeder, der in Wahrung seiner Angehörigenrechte die Bestrebungen des Bundes unterstützen will.

Der Reichsbund ist staatlich und parteiamtlich als einzige Reichsvertretung dieser Rentner anerkannt und steht unter Aufsicht der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Volkswohlfahrt.

Welche Erfolge hat der Bund bisher aufzuweisen: 1. die Einführung der gehobenen Fürsorge, auch sonstige Hilfsmaßnahmen zugunsten der Rentner, wobei ihre Sonderstellung innerhalb der Volksgemeinschaft anerkannt wird;; 2. das Kleinrentnerhilfe-Gesetz, das man der Regierung Adolf Hitlers verdankt, das in vielen Punkten schon versorgungsrechtlichen Charakter hat; 3. in der Aufwertungsgesetzgebung wurde Schlimmstes verhütet und die Einrichtung der Vorzugsrente erreicht; 4. für die Vermögenssteuer wurde eine Staffelung vorgenommen, nach der die über 60 Jahre alten Steuerpflichtigen mit niedrigem Einkommen erhebliche Vergünstigungen genießen; 5. das bürgersteuerfreie Einkommen ist für die Kleinrentner auf 150 Prozent des Richtsatzes der gehobenen Fürsorge heraufgesetzt worden (früher nur 180 Prozent der allgemeinen Fürsorge); 6. Einführung eines Härtefonds für Einnahmekürzungen infolge der Zinsermäßigung der öffentlichen Anleihen; 7. Vergünstigungen auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete, wodurch vielen Rentnern die Teilnahme am geistigen Leben unseres Volkes ermöglicht wird. Dazu kommt noch eine kostenlose Beratung in wirtschaftlichen und rentnerrechtlichen Angelegenheiten durch die Bundesgruppenleiter und der kostenlose Bezug des Bundesorgans „Der Rentner".

Das sind Tatsachen, die die Mitglieder des Bundes gern bestätigen werden. Natürlich kann der Bund nur die berechtigten Forderungen der Kleinrentner vertreten und ist bestrebt, Ueberspannungen auf das richtige Maß zurückzuführen und die Mitglieder in schonender Weise aufzuklären.

Hier und da hört man daher die Meinung, der Rentnerbund habe keine Bedeutung, an der Höhe der Unterstützung könne er nichts ändern und die dem einzelnen zustehenden Rechte würden ja schon durch das Wohlfahrtsamt wahrgenommen. Das ist aber einseitig dargestellt. Wir wollen gern anerkennen, daß das Wohlfahrtsamt nach den bestehenden Vorschriften die dem einzelnen Rentner zustehende Unterstützung in gerechter Weise ihnen zukommen läßt, und wir haben des öfteren auch die Feststellung machen können, daß hier ganz unparteiisch, ja mit feinfühlendem Verständnis für die Nöte der Kleinrentner und mit großem Wohlwollen verfahren wird. Dennoch dürfte es auch dem Wohlfahrtsamt nur angenehm sein, daß der Kleinrentnerbund seine Mitglieder in rechter Weise aufklärt, Mißverständnisse beseitigt und durch seine Vorarbeit und entsprechende Eingaben die Arbeit des Wohlfahrtsamtes erleichtert.

Was die Höhe der Unterstützung anbetrifft, so ist gewiß zuzugeben, daß die einzelne Bundesgruppe keine Aenderung der Fürsorgesätze herbeiführen kann. Aber der gesamte Bund mit seiner Verwaltung in Berlin, der der NSV angeschlossen ist, hat doch eine Möglichkeit, mit den bestimmenden Stellen und den führenden Persönlichkeiten in unmittelbare Verbindung zu treten und auf die Nöte der Kleinrentner nachdrücklich hinzuweisen, so daß auf die Dauer doch ein Erfolg, auch nach der finanziellen Seite hin zu erwarten ist.

Dieser Erfolg ist mit Sicherheit zu erwarten, wenn alle Kleinrentner im Reichsbund vereinigt sind. Seine Stoßkraft wird dann naturgemäß um so größer und schwerwiegender. Gerade daran aber fehlt es noch. Viele sagen sich: „Warum sollen wir bei unsern niedrigen Unterstützungssätzen monatlich noch 25 Pfennig für den Rentnerbund opfern? Wenn seine Arbeit Erfolg hat, dann haben wir ja so den Nutzen davon, ohne daß wir ihm angeschlossen waren!" Abgesehen davon, daß es höchst unmoralisch ist, so zu denken, und Erfolge mitgenießen zu wollen, für die man nichts getan hat, zeugt das auch nicht von dem rechten Gemeinschaftsgeist.

Nur wenn alle deutschen Kapital- und Kleinrentner geschlossen in den vom Führer anerkannten Reichsbund sich zusammenschließen, können im Rahmen der Volksgemeinschaft die Lebensrechte dieser Volksgruppe entsprechend vertreten werden. Es ist daher Aufgabe jedes Rentners, mitzuhelfen, daß keiner außerhalb des Bundes steht.

Es wird deshalb an alle Kleinrentner die Bitte gerichtet: **„Tretet ein in den Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner, Ortsgruppe Bochum, Markstraße 299."** Sprechstunden finden mit Ausnahme der Schulferien an jedem 1. und 3. Mittwoch im Monat von 8 Uhr nachmittags in der Schule an der Mühlenstraße statt, wo auch Anmeldungen entgegengenommen werden. Die nächste Versammlung wird im September sein und wird im Vereinskalender der Tagespresse in der Mitte des Monats bekannt gegeben.

Erhaltung der Arbeitskraft

Hochbetrieb im Gauerholungsheim Frönspert.

Durch die Arbeit der DAF. ist heute dem schaffenden Volksgenossen, dessen Arbeitskraft durch Krankheit oder Unfall gemindert ist, Gelegenheit gegeben, seine Kräfte wieder aufzufrischen, damit er, falls er seinen bisherigen Beruf nicht mehr ausüben kann, an anderer Stelle wieder eingesetzt wird. Es stehen dere DAF. eine Reihe von Erholungsheimen zur Verfügung, die in jeder Beziehung vorbildlich sind und vor allem auch nur ihrem wirklichen Zweck, nämlich der Erholung deutscher Arbeiter dienen.

Die Gauwaltung Westfalen-Süd besitzt das Erholungsheim Frönspert, das in den schönsten Waldungen des Sauerlandes bei Iserlohn gelegen ist. In diesem Heim, das in der Regel Kuren von zwei Wochen durchführt, herrscht jetzt Hochbetrieb. Während dieser Kuren ist der Arbeiter auch der Sorge um den Unterhalt seiner Familie enthoben, so daß er sorgenfrei nur der Wiederherstellung seiner Gesundheit leben kann.

Ohne Opfer und Entbehrung ist kein Menschenleben, auch das glücklichste nicht.

Allen Marmeladen hilft man in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Opekta gibt es nur in Original-Flaschen u. Original-Packungen. niemals lose!

Sport, Spiel, Turnen

Wengler im Ziel abgefangen

Der dritte deutsche Etappensieg lag sehr nahe! – In der Länderwertung wieder an dritter Stelle

Der Start am Mittwoch zur 12. Etappe in Marseille stand im Zeichen des französischen Nationalfeiertages, so daß sich die 58 Teilnehmer nur mit großer Mühe einen Weg bahnen konnten. Die ersten 41 Kilometer wurden im Bummeltempo zurückgelegt, dann unternahmen sechs Fahrer einen erfolgreichen Ausreißversuch, der der Spitze bald zehn Minuten Vorsprung einbrachte. Nach 112 Klm. holte sich der Franzose Antoine im Spurt die erste Etappendusche in 3:39:37 Stunden. Eine famose Leistung als Einzelfahrer, zumal Antoine noch zum französischen Nachwuchs gehört. Marcaillou, van Schendel, Introzzi, Zimmermann und Lowie folgten dichtauf. Die 22 Mann starke Verfolgergruppe führte der Dortmunder Erich Bautz ins Ziel. Auch alle übrigen deutschen Fahrer befanden sich in diesem Felde.

Von Nimes aus ging der zweite Teil der Strecke über 51 Klm. nach Montpellier. Auch hier hatten die Fahrer keine nennenswerten Schwierigkeiten zu bewältigen, wenn auch die Hitze nicht ohne Wirkung blieb. Schon nach 12 Klm. traten Erich Bautz und Danneels plötzlich an, hatten bald 1¼ Minuten dem Felde abgenommen, das vorerst keine Anstalten zur Verfolgung machte. Als danach der Spitzenreiter S. Maes Reifenschaden hatte, unternahm das Feld einen Generalangriff unter Führung der Italiener auf die beiden Ausreißer. Bautz und Danneels waren bald wieder eingeholt, während S. Maes 35 Sekunden eingebüßt hatte. In Montpellier passierte der Schweizer Pedroli als kraffer Außenseiter als Erster das Ziel, nur um eine Sekunde blieb der Bielefelder Wengler geschlagen. Der dritte deutsche Etappensieg lag diesmal sehr nahe. Pedrolis Fahrzeit betrug 1:16:49 Stunden. Dann folgte eine 26 Mann starke Spitzengruppe, in der Weckerling als 8. und Bautz als 25. einkam. Geyer wurde in 1:17:24 als 31., Wendel mit 1:19:16 als 40., Thierbach als 48. mit 1:20:38 und Hauswald als 55. in 1:22:35 Stunden eingeschrieben.

In der Gesamtwertung führt S. Maes noch immer die Spitze an, und zwar mit 80:15:45 vor Lapebie 80:18:08, Vicini 80:20:58 (1. Einzelfahrer) und Diffenaug, Wissers, Amberg, Vermaecke, Lowie, Chocque und Lapebie an.

Durch die schönen Erfolge der deutschen Fahrer auf der 12. Etappe belegt Deutschland in der Länderwertung jetzt wieder den dritten Platz hinter Belgien und Frankreich. — Ergebnis: 1. Belgien 241:13:42, 2. Frankreich 241:45:29, 3. Deutschland 244:24:36, 4. Italien 244:55:29, 5. Schweiz 245:26:31, 6. Spanien 247:13:07 Stunden.

Auch in der Gesamtwertung rückten die Deutschen Bautz und Thierbach je einen Platz nach vorn, Bautz liegt jetzt an 14. Stelle in 81:08,17, Thierbach an 18. Stelle in 81:18:25.

Tour-Ausschreibung geändert.
Schwere Angriffe gegen Direktor Desgrange

Im Rahmen der täglich stattfindenden Rundfunksendungen über die Tour de France richtete der Sprecher des Pariser Senders am Dienstagabend einen außerordentlich scharfen Angriff gegen Direktor Desgrange vom L'Auto, den Veranstalter der Tour. Der Sprecher warf ihm vor, daß Desgrange nach Beendigung der elften Etappe in Marseille beschlossen habe, die Ausschreibung der Tour de France zu ändern und die Etappen, die mannschaftsweise nach Zeit gefahren werden sollten, aufzuheben und in gewöhnliche Etappen umzuwandeln. Desgrange wird vorgeworfen, diese Maßnahmen nur getroffen zu haben, um den Italiener Bartali, dem er einen größeren Geldbetrag vorgeschossen habe, der nach dem Siege in der Tour de France rückzahlbar ist, gegen den Vorsprung der Belgier zu schützen. Die Belgier hätten ihre Taktik darauf eingestellt, eine möglichst starke Mannschaft bis nach Marseille zu bringen, um dadurch einen Vorsprung zu erlangen. S. Maes hätte bestimmt auch auf den nächsten nach der Zeit zu fahrenden Etappen mit Mannschaftswertung seinen bereits 16 Minuten betragenden Vorsprung vergrößert, so daß er auch die Pyrenäen als sicherer Sieger hätte überstehen können. Dadurch, daß jetzt dieses Zeitfahren abgeschafft worden sei, verlieren die Belgier diese Chance. Der Rundfunksprecher erklärte es als Schande, daß aus geldlichen Gründen eine derartige Maßnahme vom Veranstalter ergriffen worden sei, so daß die Tour jeden Sinn verloren habe und geradezu als Maskerade anmute.

*

Bartali gab auf

Der Italiener Gino Bartali, der zu Anfang der große Favorit der diesjährigen Tour de France war und im Gesamtklassement nach der elften Etappe von Nizza nach Marseille noch an sechster Stelle lag, hatte auf dem ersten Teil dieser Etappe sehr unter seinen früher erlittenen Sturzverletzungen zu leiden. Obwohl er auf dem zweiten Teil der Strecke seine Form wiederfand, beschloß der Italiener, dessen Name bei der Aenderung der Ausschreibung viel Staub aufgewirbelt hatte, das schwere Rennen aufzugeben. „Der König der Berge" glaubt die schweren Pyrenäenetappen nicht mehr bestehen zu können und ist am Mittwoch nicht mehr am Start zur zwölften Etappe erschienen.

Die Strecke wird schwieriger

Die deutschen Fahrer halten sich ausgezeichnet

Im strahlenden Sonnenschein legten die Teilnehmer der Internationalen Sechstagefahrt am Mittwoch ihre dritte Teilstrecke in Wales zurück. Das Fahrgebiet unterschied sich nur wenig von dem des Vortages. — In der Mittagskontrolle begrüßte der Ehrenführer des NSKK, Herzog von Coburg-Gotha, die deutschen Fahrer, Korpsführer Hühnlein benutzte einen Beiwagen und fuhr selbst die Strecke ab. Eine Wasserdurchfahrt bot keinerlei Schwierigkeiten, mußte aber im mäßigen Tempo bewältigt werden. — Nach der Mittagskontrolle nach 190 Klm. — die Gesamtstrecke beträgt 400 Klm. — gab es fast keine Zwischenfälle. Aber gleich danach stürzte der Zündappfahrer Gabriel, ohne sich zu verletzen.

*

Nach der Mittagskontrolle am Mittwoch wurde die Strecke der Internationalen Sechstagefahrt immer schwieriger. Schmale, steile Wege mit Geröll übersät und ferner zahlreiche Kurven stellten an die Fahrer große Anforderungen. Müde und erschöpft steigen die meisten Teilnehmer am Ziel in Llandrindod Wells aus dem Sattel. Sie hatten ihre Ansicht, „die Fahrt ist leicht wie nie", gänzlich geändert. Auch die Maschinen haben unter den großen Strapazen schwer gelitten. Verbogene Gabeln, schiefe Lampen, die teilweise zertrümmerte Scheiben, eingebeulte Tanks usw. usw., deuten auf die wilde und verwegene Fahrt hin. Aber auch die Staubplage bei der glühenden Sommerhitze auf manchen Wegen war direkt fürchterlich. Dennoch überstanden die Mannschaften im Kampf um die Trophäe und Silbervase die Strecke wieder strafpunktfrei. Ausgezeichnet hielten sich die deutschen Fahrer, so daß man mit Recht auf zahlreiche Goldmedaillen für sie hoffen darf. Ausfälle wurden vorerst nur zwei bekannt, die beide Englands Aufgebot betrafen.

Rosemeyer in Berlin begeistert empfangen



Dienstag abend trafen die deutschen Sieger im Autorennen um den Vanderbilt-Pokal in USA wieder in der Reichshauptstadt ein. Eine große Menschenmenge begrüßte begeistert die erfolgreichen Rennfahrer. Einer der Ersten, die Rosemeyer die Hand schüttelten, war Rudolf Hasse, der Sieger von Belgien. Auf unserem Bilde sieht man von links: Bernd Rosemeyer mit seiner Gattin Elly Beinhorn-Rosemeyer und von Delius.
(Atlantic-M)

Bereits 10600 Kilometer geflogen

Internationale Rhön

Die letzte Landemeldung von dem Polen Zabski traf Dienstag erst nach Mitternacht ein. Der Pole hatte 965 Klm. bis nach Chudnitz in der Tschechoslowakei zurückgelegt. Damit erhöhte sich die Streckensumme des Dienstags ganz beträchtlich. Die Gesamtstrecke steigert sich dadurch auf 10549 Klm.

Die Witterungsverhältnisse am Mittwoch ließen Startmöglichkeiten bis 14 Uhr nicht zu. Bis auf die bisher noch nicht zurückgekehrten Piloten Zabski und Heini Dittmar konnten dann alle übrigen Teilnehmer Streckenflüge unternehmen. Nach den bis um 18 Uhr vorliegenden Landemeldungen konnte Flugkapitän Hanna Reitsch nach 94 Klm. bei Bamberg niedergehen. Die meisten Landungen erfolgten am Mittwoch überhaupt in Unterfranken. Die weitere Tagesstrecke vollbrachte der Deutsche Ludwig Hoffmann, der 173 Klm. flog und bei Neumark in der Nähe von Nürnberg niederging.

Die deutsche Mannschaft

für den Schwimmländerkampf gegen England

Für den zum ersten Male nach dem olympischen Programm am 23. und 24. Juli im Londoner Wembley-Stadion zum Austrag kommenden Länderkampf der Schwimmer Deutschlands und Englands hat das Fachamt die stärkste Mannschaft aufgestellt, die zur Zeit möglich ist. Da außer den olympischen Wettbewerben von England noch je ein 200-m-Kraulschwimmen und eine Lagenstaffel gewünscht werden, kommen insgesamt 20 Disziplinen zur Durchführung. Sie werden für Deutschland bestritten werden von:

Männer: 100 m Kraul: Fischer-Bremen; 200 m Kraul: Plath-Berlin; 400 m Kraul: Plath; 4mal 200 m Kraul: Plath, Arendt, Fischer, Bachmann-Dortmund (Ersatz: Kienzle-Stuttgart, Schulze-Magdeburg); 200 m Brust: Sietas-Hamburg; 100 m Rücken: Schlauch-Gera; 400 m Lagenstaffel: Schlauch, Sietas, Fischer; Kunstspringen: Weiß-Berlin; Turmspringen: Weiß; Wasserball: Klingenburg-Duisburg; Baier, Gunst (Hannover); Strauß-Aachen; Schwenn-Hannover, Schneider-Duisburg, Schulze-Magdeburg, Kienzle-Stuttgart.

Frauen: 100 m Kraul: Schmitz-Spandau; 200 m Kraul: Schmitz; 400 m Kraul: Halbsguth-Berlin; 4mal 100 m Kraul: Schmitz, Arendt, Halbsguth, Pollack (Ersatz: Frau Küppers-Halle); 200 m Brust: Wollschläger-Duisburg; 100 m Rücken: Stolte-Düsseldorf; 400 m Lagen: Schmitz, Wollschläger, Arendt (Ersatz: Stolte); Kunstspringen: Heinze-Berlin; Turmspringen: Kapp-Frankfurt-M.

Viererklubkampf in Iserlohn

TuS Bochum, Bfl und Eintracht Dortmund, SC Rote Erde

Ein leichtathletischer Vereinskampf bringt am kommenden Sonntag in Iserlohn vier der besten westfälischen Mannschaften an den Start. TuS Bochum, Bfl Hüttenverein Dortmund, Eintracht Dortmund und der SC Rote Erde Iserlohn als Gastgeber stellten bei den Gaumeisterschaften in Hörde ein stattliches Aufgebot, so daß man auch in Iserlohn mit guten Leistungen rechnen darf. Favorit des Männerkampfes ist der Bfl Dortmund, der in dem TuS und Iserlohn starke Gegner haben dürfte. Bei den Frauen wird es zu einem Dreikampf zwischen Eintracht, TuS Bochum und dem Gastgeber kommen.

Deutsche Reglermeisterschaften

Die Deutschen Reglermeisterschaften werden am 2. und 3. Oktober in Halberstadt veranstaltet. Für die Entscheidungen werden nur die Bewerber zugelassen, die an den Vorschlußrundenkämpfen teilgenommen haben. Die Vorentscheidungen werden innerhalb vier Gaugruppen durchgeführt, und zwar für die Gaue 1—4 in Berlin, 5—8 in Halle, 9—12 in Hagen und 13—16 in Mannheim.

Deutschland — Rumänien in Oberhausen

Der Handball-Länderkampf Deutschland gegen Rumänien wurde nach Oberhausen vergeben und findet am 5. September im Niederrhein-Stadion statt.

Rennen zu Mülheim-Duisburg

1. R.: 1. Tenar (Euge), 2. Fechter, 3. Rostrus. Sieg 29:10, Platz 11, 12, 12:10. Ferner: Lebensfreude, Tifernus, Milotti, Orchilles, Pfalzburg. EW. 50.

2. R.: 1. Herkules (Rolte), 2. Antiochus, 3. Deste Lup. Sieg 36:10, Platz 12, 12, 22:10. Ferner: Miramare, Kurzer Kopf, Doppelsprung, Extra, Gängerin, Johannes. EW. 48.

3. R.: 1. Meister (Random), 2. Famasino, 3. totes Rennen zwischen Hohlweg und Amalasmintha. Sieg 29:10, Platz 13, 19, 6, 11:10. Ferner: Palapala, Sandmann. EW. 282.

4. R.: 1. Hausmarke (Stock), 2. Bronceluster, 3. Vaterlandsliebe. Sieg 130:10, Platz 29, 19, 30:10. Ferner: Thuribert, Melle, Volcan, Pieta. EW. 608.

5. R.: 1. Le Bougnat (W. Hauser), 2. Titine, 3. Sonny Boy. Sieg 16:10, Platz 14, 28:10. Ferner: Similor, Vorhaf. EW. 86.

6. R.: 1. Freigeist (Hiller), 2. Löffelmann, 3. Augur. Sieg 100:10, Platz 23, 14, 14:10. Ferner: Sonnenfalter, Mario, Darius, Fundus. EW. 558.

7. R.: 1. Infant (Hiller), 2. Mithea, 3. Debatte. Sieg 36:10, Platz 15, 19, 23:10. Ferner: Xerxes, Thurilind, Angora. EW. 152.

Terrassenabend des Post-Sportvereins Bochum

In den Reigen der Veranstaltungen auf der Parkhausterrasse schaltete sich auch der Post-Sportverein Bochum ein. Begünstigt von schönem Sommerwetter war der Veranstaltung ein voller Erfolg beschert. Die Kapelle der Reichspost leitete den Abend mit musikalischen Darbietungen ein. Der eindrucksvolle Aufmarsch der Abteilungen des Post-Sportvereins leitete über zu der Begrüßungsansprache des Vereinsführers Ahrens. Die Darbietungen des Abends sollten zeigen, wie der Verein bemüht ist, Breitenarbeit zu leisten, Körper und Geist zu stählen. Der Abend sollte werden für die Körperertüchtigung des ganzen Volkes. Des Führers gedachte man mit einem Sieg-Heil. Dann erklangen die Hymnen.

Nachdem die Gesangabteilung zwei Lieder zu Gehör gebracht hatte, leiteten Freiübungen der Turner die sportlichen Darbietungen ein. Die exakt durchgeführten Uebungen zeigten ein diszipliniertes Können. Die recht schwierigen Vorführungen der Frauenriege an der Schwebekante erforderten großes Geschick und Körperbeherrschung. Mut und Entschlossenheit zeigte die Jugend im Kastenspringen, die Volkstänze erfreuten auch ältern durch Anmut und Beschwingtheit. Gute turnerische Leistungen wurden beim gemeinschaftlichen Barrenturnen gezeigt. Die von den Turnern der ersten Riege vorgeführten Einzelfreiübungen verrieten gutes Können und turnerische Durchbildung. Das Reckturnen bildete den Höhepunkt der Darbietungen, die einen Einblick in das umfangreiche turnerische Vereinsleben gaben. Zwischendurch erklangen Vorträge der Postkapelle und der Gesangabteilung. Alles in allem ein erfolgreicher, schöner Abend, der auch das gesellige Gemeinschaftsleben des Post-Sportvereins förderte.

Die besten Geländefahrer Europas auf der Sechstagefahrt in England





Die von der Britischen Auto-Cycle-Union in den Bergen von Wales veranstaltete 19. Internationale Motorrad-Sechstagefahrt, die eine der größten und schwersten Prüfungen im internationalen Kraftfahrsport darstellt, hat am Montag in Llandrindod Wells begonnen. Schwere Regenfälle hatten am ersten Tage eingesetzt, die den Fahrern manche Schwierigkeiten bereiteten. Unser Bild links zeigt die deutsche Silbervasen-Mannschaft F. Linhardt, J. Forstner und Möhrke von der Versuchsabteilung Wünsdorf mit ihren BMW-Maschinen. Rechts die Motorrad-fahrerin Ilse Thouret, die als einzige weibliche Teilnehmerin auf einer 350er DKW am Rennen teilnimmt.
(Schirner-M.)

der besseren Harmonie verloren, die notwendigerweise zwischen zwei befreundeten Verbündeten hätte herrschen müssen. Zwischen befreundeten Nationen sei eine vollkommene Klarheit in den Beziehungen jedoch notwendig. Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß Polen und Rumänien die beiderseitigen Gesandtschaften zu Botschaften erhoben. Auch französischerseits habe man den gleichen Wunsch. Es sei jedoch selbstverständlich, daß sich eine derartige Maßnahme gleichzeitig auf die übrigen Länder der Kleinen Entente erstrecken müsse.

Deutsch-italienischer Jugendaustausch

450 Hitlerjungen fahren nach Italien — 450 Avantgardisten kommen nach Deutschland

DNB **Berlin,** 14. Juli (Drahtb.) Die enge und intensive Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der italienischen Jugend, die vor kurzem erst durch den Besuch der 1300 italienischen Jugendführer-Anwärter der deutschen Oeffentlichkeit so eindrucksvoll vorgeführt worden ist, wird nunmehr, wie der Reichsjugend-Pressedienst mitteilt durch einen **Besuch deutscher Jugend in Italien und italienischer Jugend in Deutschland** weiter **fortgesetzt.**

Im Rahmen des deutsch-italienischen Jugendaustausches **werden** im Laufe des August 450 Hitlerjungen nach Italien fahren und dort ein Lager beziehen.

Ende Juli kommen zu einem Besuch der deutschen **Jugend** 450 Avantgardisten nach Deutschland. Die italienischen Gäste treffen am 22. Juli in München ein. In den folgenden Tagen beziehen die jungen Italiener ein etwa 10 Tage dauerndes Lager in Rideggen in der Eifel. Die Reise endet dann wiederum in München, von wo am 5. August die Rückfahrt nach Italien erfolgt.

Die Regensburger Domspatzen in Rio de Janeiro

DNB **Rio de Janeiro,** 14. Juli (Funkspr.) Mit der „Rap Arcona" trafen heute in Rio de Janeiro die Regensburger Domspatzen ein, die sich auf der Durchreise nach Argentinien befinden. Der bekannte Chor hatte vor einiger Zeit eine Verpflichtung nach Südamerika angenommen und Anfang Juli Hamburg zur Durchführung der Gastspielreise verlassen.

Die Generäle von Alten und von Lachemair gestorben

DNB **Saarbrücken,** 15. Juli. Auf dem Eschberg bei Saarbrücken verstarb gestern morgen Generalleutnant Karl von Alten - Donau im Alter von 84 Jahren. Generalleutnant von Alten war in seiner letzten Friedensstellung Chef der Reitschule in Hannover und während des Krieges u. a. Gouverneur in Riga.

In Kiefersfelden ist nach längerem Leiden im Alter von 78 Jahren Generalleutnant a. D. Maximilian von Lachemair, der frühere Kommandeur der Münchener Kriegsschule, gestorben. Während des Weltkrieges führte er die 2. Landwehr-Infanterie-Brigade.

Nächtlicher Reichsbetriebsappell des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes

Dr. Ley sprach.

DNB **Düsseldorf,** 14. Juli. (Drahtb.) Eine nächtliche Feierstunde, die allen Beteiligten ein Erlebnis wurde und die, da sie auf alle Reichssender übertragen wurde, rund einer Million Angehörigen eines ganzen Gewerbes Sammlung und Ausrichtung gab, wurde in der Nacht zum Mittwoch auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" durchgeführt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach hier zum ersten Mal zu den gesamten Schaffenden des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes Deutschlands, das 300 000 Betriebe umfaßt.

Im großen Festsaal der Ausstellung und dem anschließenden Hauptrestaurant hatten sich 4000 Betriebsführer und Gasthausangestellte versammelt. Als Dr. Ley gegen 1.30 Uhr den Hauptfestsaal betrat wurde er herzlich begrüßt. Nach einer feierlichen Einleitung durch einen Werkscharmusikzug und Sprechchöre eröffnete der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel, Veit, den Reichsbetriebsappell und meldete Dr. Ley, daß rund 300 000 Betriebsführer mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern aus den deutschen Gaststätten in Düsseldorf und im Reich dem Appell beiwohnten.

Dr. Ley betonte in seiner Rede zunächst, daß es immer wieder notwendig sei, uns das Deutschland der Ohnmacht und des Verfalls vor der Machtübernahme ins Gedächtnis zurück zu rufen, um den gewaltigen Wandel des deutschen Volkes in den vergangenen vier Jahren zu verstehen, den man das deutsche Wunder nennen könne. Er erläuterte dann im weiteren Verlauf seiner Ausführungen den Begriff der Ehre und des Führertums. „Wir Deutschen haben nur eine Ehre, die Ehre der Leistung, der Wahrhaftigkeit und der Treue. Der Führer einer Gemeinschaft muß immer und überall die Sorgen der Gefolgsleute zu seinen eigenen machen. So verlange ich von Dir, Unternehmer, daß Du Dich in der Sorge um Deine Gefolgschaftsleute von niemanden übertreffen läßt."

Dr. Ley erinnerte dann die Männer und Frauen des Gaststättengewerbes, die täglich mit anderen Menschen in Beziehung kommen, daran, daß sie gerade in dieser Berufsstellung dem neuen Deutschland unendlich viel helfen können. In ihrer Haltung müßten sie alles Dienerische ablegen, stolze deutsche Menschen sein und ihre Pflicht tun.

Dr. Ley schloß den Appell mit einem Bekenntnis zur Freude und einem Treuegelöbnis zum Führer. Mit dem gemeinsamen Gesang der Lieder der Deutschen klang diese eindrucksvolle nächtliche Feierstunde aus.

Motorisierte Gendarmerie

Fliegende Streifen auf den Landstraßen

Weitgehende Aufgaben und Zuständigkeiten

DNB **Berlin,** 14. Juli. (Drahtb.) In einem ausführlichen Runderlaß werden vom Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei die Aufgaben der motorisierten Gendarmerie festgelegt. Das Aufgabengebiet dieser jüngsten deutschen Polizeiformationen ist demnach die Ueberwachung des Verkehrs auf den Landstraßen und Reichsautobahnen. Die motorisierte Gendarmerie ist in 42 Bereitschaften, die an den Knotenpunkten der Reichsstraßen und Reichsautobahnen gebildet werden,

auf das ganze Reichsgebiet verteilt.

Die Gesamtstärke des motorisierten Gendarmeriekorps beträgt nach dem festgesetzten Stellenplan ungefähr 3 320 Mann einschließlich Offiziere.

Der motorisierten Gendarmerie werden folgende Einzelaufgaben zugewiesen:

Ueberwachung des Verkehrs auf Einhaltung der Verkehrsvorschriften und die Prüfung aller Fahrzeuge auf ihre verkehrssichere Beschaffenheit.

Hilfeleistung bei Unglücksfällen, soweit es der Schutz von Leben und Gesundheit der Volksgenossen und die Erhaltung wertvollen Volksvermögens erfordern.

Ermittlung des Tatbestandes bei Verkehrsunfällen.

Fahndung nach gestohlenen Kraftfahrzeugen und nach Kennzeichenmißbrauch.

Belehrung der Verkehrsteilnehmer.

Beobachtung des Zustandes der Straßen, der Straßenzeichen und der Feichenbeschriftung.

Die Beobachtung schienengleicher Bahnübergänge.

Bei Verkehrsunfällen beschränkt sich die Tätigkeit der motorisierten Gendarmerie auf die erste Hilfeleistung und Tatbestandsaufnahme. Die Weiterbearbeitung obliegt der zuständigen Polizeibehörde, die auf Grund der von der motorisierten Gendarmerie getroffenen Feststellung das Weitere veranlaßt.

Außerdem stehen die motorisierten Gendarmeriebereitschaften ihrer vorgesetzten inneren Verwaltungsbehörde auch zum Einsatz für besondere, von den genannten Aufgaben abweichende Verwendungszwecke in außergewöhnlichen Fällen zur Verfügung, wenn für diesen polizeilichen Einsatz motorisierte Kräfte unbedingt erforderlich sind.

Die motorisierte Gendarmerie

ist örtlich und sachlich im gesamten Reichsgebiet zuständig,

ohne an die politischen Grenzen innerhalb des Reiches gebunden zu sein. Sie ist berechtigt, gebührenfreie und gebührenpflichtige Verwarnungen bei Uebertretung der Verkehrsvorschriften zu verhängen. Die Gebühren und Strafen werden von der motorisierten Gendarmerie unmittelbar festgesetzt, unmittelbar eingezogen und an die vorgesetzte höhere Verwaltungsbehörde abgeführt. Wenn in besonderen Fällen Verwarnungen nicht ausreichen, wird von der motorisierten Gendarmerie Anzeige unmittelbar an die zuständige Staatsanwaltschaft bezw. Amtsanwaltschaft erstattet und so für eine Verfolgung der Straftat durch die zuständige Polizeibehörde das Erforderliche veranlaßt. Außerdem hat die motorisierte Gendarmerie ein sehr wirkungsvolles Mittel zur Hebung der allgemeinen Verkehrssicherheit:

sie ist berechtigt, Fahrzeuge in mangelhaftem Zustand nach Beseitigung der beanstandeten Mängel zur zuständigen Zulassungsbehörde zu bestellen.

Die Angehörigen der motorisierten Gendarmerie tragen die neuen grün-melierten Uniformen der Gendarmerie und sind an einem besonderen Aermelband mit der Aufschrift „Motorisierte Gendarmerie" kenntlich. Außerdem wird von den ersten 16 Bereitschaften, den sogenannten Stammbereitschaften, und von den Angehörigen der Kraftfahr- und Verkehrsschule die olivgrüne Uniform des früheren Feldjägerkorps getragen.

Juden und jüdische Mischlinge

Ihre Rechtsstellung im Schulwesen

Richtlinien des Reichserziehungsministers

DNB **Berlin,** 14. Juli. (Drahtb.) Mit Erlaß vom 2. Juli 1937 hat der Reichserziehungsminister eine Zusammenfassung der **Richtlinien über die Rechtsstellung der Juden im deutschen Schulwesen** gegeben, nach denen bis zu einer späteren reichsgesetzlichen Regelung der Schulerziehung jüdischer Kinder zu verfahren ist. Der Erlaß geht davon aus, daß durch das Reichsbürgergesetz vom 15. September 1935 und die erste Verordnung vom 15. November 1935 zum Reichsbürgergesetz die Rechtsstellung der Juden im deutschen Reichsgebiet eine grundsätzliche Klärung erfahren hat.

Hinsichtlich der

Zulassung zum Schulbesuch

ist zu unterscheiden zwischen den Pflichtschulen (Volks- und Berufsschulen) und den Wahlschulen (mittlere, höhere und Fachschulen). Die Zulassung der Juden zum Besuch der Pflichtschulen regelt sich nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen über die Schulpflicht. Soweit keine jüdischen Privatschulen vorhanden sind, oder von den Unterhaltsträgern der öffentlichen Schulen besondere öffentliche Schulen für Juden errichtet werden, nehmen die jüdischen Schüler an dem Pflichtunterricht der allgemeinen öffentlichen Schulen teil. Den Unterhaltsträgern der öffentlichen Pflichtschulen wird nahegelegt, mit schulaufsichtlicher Genehmigung

besondere Schulen oder Sammelklassen für jüdische Schüler zu errichten.

Für die Zulassung der Juden zum Besuch der Wahlschulen bleiben die Bestimmungen des Gesetzes gegen die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 und die dazu ergangenen Ausführungsvorschriften maßgebend. Hiernach können jüdische Schüler in Höhe von 1,5 v. H. der gesamten Neuaufnahmen zugelassen werden. Die Kinder von jüdischen Frontkämpfern sind in die Anteilzahl nicht einzurechnen.

Jüdische Mischlinge

besuchen grundsätzlich die allgemeinen Volks- und Berufsschulen. Sie unterliegen auch bei der Aufnahme an Wahlschulen keinerlei Beschränkung. Den von zwei volljüdischen Großelternteilen abstammenden jüdischen Mischlingen ist auch der Besuch jüdischer Schulen oder Sammelklassen für jüdische Schüler gestattet, jedoch ist Vorsorge getroffen, daß sie in diesem Fall künftig nicht das „Reichsbürgerrecht erhalten.

Staatsangehörige jüdische Mischlinge,

die die allgemeinen Schulen besuchen, haben wie jeder andere Schüler an allen Veranstaltungen der Schule einschließlich besonderer Gemeinschaftsveranstaltungen außerhalb des schulplanmäßigen Unterrichts (z. B. Schulausflügen, Besuch von Schullandheimen, Sportfesten u. dergl.) teilzunehmen; sie sollen, da sie das Reichsbürgerrecht erhalten können,

grundsätzlich den anderen Schülern gleichgestellt werden.

Jüdische Schüler (§ 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz) nehmen dagegen lediglich an dem lehrplanmäßigen Unterricht teil. Von der Teilnahme an Gemeinschaftsveranstaltungen außerhalb des schulplanmäßigen Unterrichts sind sie ausgeschlossen.

Zur Reifeprüfung als Nichtschüler und zu den sprachlichen Ergänzungsprüfungen sind wie bisher

jüdische Bewerber deutscher Staatsangehörigkeit nicht zugelassen.

Sofern sie an einer nicht mit selbständigem Prüfungsrecht ausgestatteten jüdischen Schule unterrichtet worden sind, können sie jedoch zur Ablegung der Reifeprüfung an einer öffentlichen höheren Schule zugelassen werden.

Jüdischen Mischlingen ist die Ablegung der Prüfung in jedem Falle gestattet. Soweit an jüdischen höheren Schulen Reifeprüfungen abgehalten werden, sind die Abgangszeugnisse ausdrücklich als Zeugnisse jüdischer höherer Schulen zu kennzeichnen.

In dem Abschnitt „Lehrerausbildung" heißt es in dem Erlaß:

„Juden können nicht Lehrer oder Erzieher deutscher Jugend sein.

Auch jüdische Mischlinge sind künftig für den Beruf eines deutschen Jugenderziehers ungeeignet. Zur Ausbildung für den Beruf eines Lehrers oder Erziehers soll daher grundsätzlich nur zugelassen werden, wer für sich und, falls er verheiratet ist, für seine Ehefrau den nach den beamtenrechtlichen Vorschriften erforderlichen Nachweis über die Reinheit des Blutes erbringen kann."

Zur Sicherung des

Nachwuchses der Lehrkräfte für jüdische Schulen

hat sich jedoch der Minister vorbehalten, bis zu einer später zu erlassenden Neuordnung einzelne jüdische Antragsteller (-innen) zur Ablegung der wissenschaftlichen Prüfung für das höhere Lehramt, zur Prüfung für das Handelslehramt sowie zur Prüfung für das künstlerische Lehramt von Fall zu Fall vor besonderen Prüfungsausschüssen zuzulassen. Ueber die Zusammensetzung der Prüfungsausschüsse ergeht besondere Bestimmung. Diese Ausnahmebestimmungen gelten

nur für Juden, nicht für jüdische Mischlinge.

Unter Uebernahme der durch die Nürnberger Gesetze geprägten Begriffe „Jude" und „jüdischer Mischling" bestimmt der Erlaß abschließend grundsätzlich, daß überall, wo in bisherigen Erlassen der Ausdruck „Nichtarier" verwandt ist, soweit durch Gesetz oder Verordnung nichts anderes bestimmt ist, oder sich aus den Bestimmungen des Erlasses vom 2. Juli 1937 nichts anderes ergibt, darunter nur „Juden" zu verstehen sind.

In das Getriebe eines Karussells geraten

RWD **Siegen,** 14. Juli (Drahtb.) In Herdorf fiel der acht Jahre alte Sohn der Familie Trapp vom Sitz eines in Fahrt befindlichen Raupenkarussells **in das Getriebe des Karussells, wo er fürchterlich zugerichtet wurde.** Man konnte den Jungen nur noch als Leiche bergen. Die Untersuchung wurde sofort aufgenommen.

Um 1. November nächste Einstellung von Finanzschülern

DNB **Berlin,** 14. Juli (Drahtb.) Die Reichsfinanzverwaltung hat bei der Einstellung von Zivilanwärtern in die gehobene mittlere (Steuer- und Zollinspektor-) Laufbahn bisher nur solche Bewerber berücksichtigt, die das Reifezeugnis, mindestens die Oberprimareife, besaßen. In Zukunft wird, erstmalig im Frühjahr 1938, als Voraussetzung für die Einstellung in die gehobene mittlere Laufbahn an Vorbildung **nur noch die Reife für Obersekunda einer öffentlichen höheren Lehranstalt oder das Abschlußzeugnis einer zweijährigen Handelsschule verlangt.** Die Einstellung der Anwärter mit dieser Vorbildung soll im allgemeinen unmittelbar im Anschluß an die Schulentlassung und vor Ableistung des Arbeits- und Wehrdienstes stattfinden.

Die Bewerber müssen vollkommen gesund und deutschblütiger Abstammung sein und die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten. Die Zugehörigkeit zur NSDAP oder einer ihrer Gliederungen (HJ, SA, SS, NSKK, NSFK) ist zwingende Voraussetzung. Die Ausbildungszeit für Abiturienten und Oberprimaner wird kürzer bemessen sein als für Bewerber mit Obersekundareife. Für alle Zivilanwärter ist die Lebensalterhöchstgrenze auf 25 Jahre festgesetzt. Bei der Einstellung in den Zolldienst werden solche jungen Männer bevorzugt, die mindestens eine fremde Sprache beherrschen. Einstellungsgesuche sind spätestens Anfang 1938 an die Oberfinanzpräsidenten zu richten. Zum 1. November 1937 werden in die Laufbahn des gehobenen mittleren Dienstes der Abteilungen Steuer und Zoll noch Zivilanwärter unter den bisherigen Bedingungen eingestellt. Gesuche um Einberufung zu diesem Zeitpunkt sind unverzüglich an die Oberfinanzpräsidenten einzureichen.

Auch 60 Flugzeuge suchten vergeblich

DNB **Honolulu,** 14. Juli (Funkspr.) Die vom Flugzeugmutterschiff „Lexington" ausgesandten 60 amerikanischen Marineflugzeuge haben **ebenfalls keine Spur der verschollenen Weltfliegerin Amelia Earhart** und ihres Begleiters oder des Flugzeuges finden können und kehrten nach vergeblicher Suche an Bord des Mutterschiffes zurück. Ihre Suche erstreckte sich über 21 000 Quadratmeilen. 20 Flugzeuge, die nach Aufnahme neuer Brennstoffvorräte zu nochmaliger Suche aufgestiegen waren, mußten wegen Ausbruches eines Tropensturmes an Bord zurückbeordert werden.

Mit dieser letzten ergebnislosen Suche dürfte das Schicksal der nunmehr seit elf Tagen verschollenen Weltfliegerin Amelia Earhart endgültig besiegelt sein.

49 Opfer einer Pilzvergiftung

DNB **Budapest,** 14. Juli (Drahtb.) Eine **schwere Massenvergiftung hat sich in der bei Budapest gelegenen Ortschaft Domony ereignet. Durch den Genuß giftiger Pilze erkrankten dort 49 Einwohner lebensgefährlich. Vier Personen sind bereits den Vergiftungen erlegen, fünf weitere schweben in Lebensgefahr. Auch die übrigen 40 Betroffenen mußten mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden. Eine sofort eingeleitete behördliche Untersuchung hat ergeben, daß diese Massenvergiftungen auf den Genuß selbst gesammelter Pilze zurückzuführen ist.**

Den Bruder im Streit erstochen

RWD **Neuß,** 14. Juli (Drahtb.) Auf dem Heimweg zu einer Kirmesfestlichkeit geriet am Mittwochmorgen gegen fünf Uhr in Rievenheim der hier ansässige Heinrich Becker mit seinem Bruder Bernhard aus Benrath, der zu Besuch weilte, in Streit. Heinrich Becker griff zum Messer und versetzte seinem Bruder einen todbringenden Stich ins Herz. Die furchtbare Tat trug sich in Gegenwart der Frau des Getöteten zu. Kurz nach dem traurigen Vorfall konnte der Täter verhaftet werden. Zur Aufklärung der Mordtat hat die Polizei eingehende Ermittlungen eingeleitet.

Tödlicher Unfall beim Königsschießen

RWD **Polle,** 14. Juli (Drahtb.) Während des Königsschießens beim Schützenfest in Polle hatte sich ein junger Mann an einem fremden Gewehr zu schaffen gemacht und eine Kugel anscheinend unvorschriftsmäßigen Kalibers in den Lauf gedrückt. **Der zurückkommende Besitzer des Gewehres versuchte** nichtsahnend, das Schloß zu schließen. Dabei ging der Schuß los und traf einen zwölfjährigen Schüler aus Polle so unglücklich, daß er auf der Stelle zusammenbrach und starb.

Zunächst freundlich

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Das Hochdruckgebiet über Nordfrankreich—Westdeutschland hat seine Lage beibehalten. Es bleibt, da es sich bis in große Höhen erstreckt, auch weiterhin für unsere Witterung bestimmend. Stärkerer Druckfall über Südfrankreich scheint dort zur Entwicklung einer Störung zu führen, die zunächst auf unsere Witterung noch keinen Einfluß ausüben wird.

Vorhersage für Donnerstag: Nach Frühdunst heiter, warm und trocken, schwachwindig.

Für Freitag: Bei leichten südöstlichen Winden heiter bis leicht bewölkt, am Nachmittag Neigung zu örtlichen Gewittern, vor allem im Bergland, warm.

Weiterentwicklung: Nur wenig Aenderung.

Gespaltene Haarspitzen? Das Zeichen sproden, brüchigen Haares, oft eine Folge der Kopfwäsche mit scharfen Waschmitteln. Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Ihr Haar so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit

SCHWARZKOPF

Gegen gespaltene Haarspitzen zu empfehlen: Schwarzkopf-Schaumpon Sorte Kamille zu 20 Pf. Schwarzkopf-Extra-Zeet mit Kopfmassage zu 30 Pf.

Der Sonnenfratz

Eine wahre Begebenheit mit schmerzlichem Ende.

„Kommen Sie mit, Herr Wippert? Sonntag wachen wir die erste ganztägige Ruderfahrt in diesem Jahr, dazu können Sie schon genug!"

Natürlich wollte Rudi Wippert mit. Er gab es natürlich nicht offen zu, aber er war eigentlich in den Ruderklub nur eingetreten, weil er auch braungebrannt und sportlich aussehen wollte wie die Ruderer. Und bisher, in den Uebungsstunden abends nach Büroschluß, hatte er von der Sonnenfarbe noch nichts abgekriegt. Das würde er nun alles am Sonntag nachholen.

Er holte nach Kräften nach. Während der Fahrt bekam er nach nicht genug von der Sonne, da bedeckten ja Dreß und Rudermütze fast den ganzen Körper. Aber in den Pausen, besonders bei der Mittagsrast, war er nicht zu halten. Er lag andauernd in der Sonne, alle halbe Stunde ging er außerdem ins Wasser, denn dieser Wechsel von naß und trocken sollte bekanntlich am schnellsten bräunen. Als seine Kameraden, die sich im Schatten die Zeit mit allerlei Spielen vertrieben, ihn vor Sonnenbrand warnten, winkte er nur ab. Das war seine Sache. Wenn er in diesem Jahr wegen der Bürozeit sich nicht allmählich im Laufe von Wochen bräunen konnte, mußte er es eben an den Sonntagen schaffen.

In der Nacht darauf hat Rudi seine vermegene Sonnenanbeterei tausendmal verwünscht. Er konnte sich nicht mit Liegen, sondern nur mit Aechzen und Wimmern beschäftigen; Rücken, Schultern und Oberschenkel brannten wie höllisches Feuer, und an Bürodienst war in den nächsten Tagen nicht zu denken. Mit Puder und Brandsalbe mußte er sich pflegen, kein Kleidungsstück konnte er über den Leib bekommen. Und als er nach langer Zeit mit zerfetzter Haut wieder im Klub erschien, mußte er auch noch den Spott der anderen über sich ergehen lassen. „Sonnenfratz" wurde er nur noch genannt — obwohl er in Zukunft die Sonnenstrahlen nur noch vorsichtig über sich ergehen ließ und beim Sonnen den Körper stets mißtrauisch beäugte, als sei er von Butter.

Lacht Euch Laune!

Reinfall.

Vor dem Tribunal von Detroit stand der Angeklagte.

Der Richter schaute verwundert.

„Ich kenne Sie doch, Angeklagter?"

„Freilich."

„Standen Sie schon einmal hier?"

„Nein. Wir lernten uns in Ihrer Wohnung kennen."

„In meiner Wohnung? Sie waren in meiner Wohnung?"

Der Angeklagte nickte:

„Und oft! Ich bin Gerichtsvollzieher." (Answers)

*

Die allzu Beredten.

Plapperlise spricht ununterbrochen.

Der Mund geht ihr überhaupt nicht mehr zu.

Der Gatte konnte einem leid tun.

Er tat sich selber leid.

„Nun aber genug!", schrie er verzweifelt, „ich habe Dich im Leben nur einmal schweigen und mir zuhören gesehen!"

„Wann war das?"

„Damals, als ich Dir meinen Heiratsantrag machte." (Ric et Rac)

*

Das kommt vor.

Man sprach über Mathilde.

„Mathilde imponiert mir!"

„Wieso?"

„Sie sagt offen, daß sie schon dreißig ist."

„Das sagen doch die meisten Frauen."

„Wenn sie dreißig sind?"

„Nein. Wenn sie fünfunddreißig sind." (Matin)

*

Das Bild.

Buffe hat sich photographieren lassen.

Buffe zeigt das Bild einem Mädchen.

„Was sagen Sie dazu?"

Das Mädchen sagt dazu:

„Treffend! Treffend! Aufs Haar ähnlich!"

„Aber ich sehe doch auf dem Bild saublöd und wie ein Trottel aus!"

Das Mädchen lächelte:

„Stimmt." (Wereldcroniek)

*

Die Vegetarier. Zwei Vegetarier gingen in ein Wiener Restaurant und wurden vom Kellner — wie üblich — begrüßt:

„A Schweinsbratl mät no da, aber scho an wunderschöns Schweinsbratl!"

„Wir sind Vegetarier!" lehnen die Herren ab.

„Wooos san Sö?"

„Vegetarier! Wir essen kein Fleisch, nur Gemüse . . ."

Da geriet der brave Kellner in Saft.

„Was redt's denn so geschmolir daher" — knurrte er — „sagt's do glei, daß ka Geld habts!" („Jugend")

*

Dann geht es. Heini wollte baden gehen, die Mutter schüttelte den Kopf: „Wie oft soll ich dir sagen, daß du nicht ins Wasser gehen darfst, wenn du eben gegessen hast!"

„Ja aber, Mutti", meinte Heini darauf, „wir hatten doch Fische zum Mittag!" („Oslo Illustrierte")

Strahlende Kinderaugen – gesunde Jugend – der Dank für Deinen Gastplatz!

V. 9

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute 18.50 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Maurermeister i. R.

Hermann Menneken

nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von fast 64 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Münster, Bochum-Linden, Helmern, Berlin, Asen und Gelsenkirchen, den 13. Juli 1937.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 16. Juli 1937, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Lönsstraße 15, zum Friedhof in Bochum-Grumme. Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 8.30 Uhr in der Hl. Kreuz-Kirche, Castroper Straße.

Nach Gottes heil. Willen entschlief am Dienstag, 13. Juli 1937, abends 9.15 Uhr, mein lieber Sohn, unser einziger Bruder, unser Onkel, Schwager und Neffe

Franz Märtin

Er starb nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im Alter von 15 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Franz Märtin
nebst Kindern und Verwandten

Bochum, den 14. Juli 1937.
Kronenstraße 49

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 17. Juli, vormittags 10 Uhr, vom Eingang des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm aus statt.

Das Seelenamt ist vorher um 8 Uhr in der St. Meinolphuskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Nachruf.

Am 10. Juli 1937 starb unerwartet

Herr Polizeihauptwachtmeister

Robert Fromberg

Der Verstorbene war ein zuverlässiger Polizeibeamter. Während seiner langen Dienstzeit hat er sich stets durch treue Pflichterfüllung ausgezeichnet.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Bochum, den 13. Juli 1937.

Der Oberbürgermeister:
Dr. Piclum.

Landsmannschaft der Paderborner
Bochum

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Hermann Menneken

findet am Freitag, dem 16. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Boch.-Grumme, Lönsstraße 15, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Die Führerschaft

Mütter-Verein
Hl. Kreuz, Bochum.

Unser liebes Mitglied,

Frau Witwe

Franziska Brormann

ist gestorben. Das Seelenamt ist Freitag, den 16. Juli 1937, morgens 7.10 Uhr, in der Hl. Kreuz-Kirche. Die Beerdigung ist anschließend um 10 Uhr von der Leichenhalle des Grummer Friedhofes aus. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Frauen- und Mütter-Verein
St. Joseph, Bochum.

Unser liebes Mitglied,

Frau

Maria Ostermann

ist am 13. Juli gestorben. Die Beerdigung findet am Freitag in Holthausen statt. Heute abend (Donnerstag) 8 Uhr wird in der Pfarrkirche für die Verstorbene der Kreuzweg gebetet.

Der Vorstand.

Durch die Kleinanzeige in Deiner Zeitung findest Du die gewünschten Verbindungen.

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 56

Schmerz läßt nach

das millionenfach in Preis und Wirkung übertroffene
Hühneraugenmittel
Kein Verband. Kein Pflaster.
Ld. Tube 50 Pf
Zu haben:
Alteste Drogerie
Emil Swings
Kortumstraße 97. Ruf 651 12

Ausflugslokal
Königstein!
Winz-Hattingen, Ruf 2204
Schattige Terrassen an der Ruhr, Gesellschaftsräume, Saal. Kinderbelustigungen

Fahrschule Kuhnert
am Engelbertbrunnen
Kortumstraße 17, gegr. 1909.



Die Zeitung ist bedeutend mehr wert, als sie kostet!

Mit viel mehr Freude
diktiert Herr Möller jetzt seine Post, seitdem die Briefe auf die neuen, schönen Briefbogen geschrieben werden. Es ist auch so: Briefe machen erst dann den besten Eindruck, wenn der Briefbogen schön u. sauber bedruckt und beschrieben ist. Bevorzugen auch Sie gute Briefbögen. Wir machen Ihnen auf Wunsch gern Vorschläge. Bitte rufen Sie uns, wenn Sie neue Drucksachen brauchen

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstr. 12/14
Fernruf 647 46



Köpfchen, Köpfchen haben! — heißt Geld verdienen! Man braucht nicht alles zu vernichten, was noch irgendwie Wert hat. Alles kann man noch zu Geld machen. Dafür sorgt unsere „Kleine". Haben Sie Möbel, gleich welcher Art, die Sie nicht mehr mögen, so bringen Sie noch heute eine Kleinanzeige zur Volks-Zeitung. Für andere sind die Sachen oft sehr wertvoll und Sie haben Geld für Neuanschaffungen zur Verfügung.

Stadttheater Bochum
Donnerstag, 15. Juli:
Geschlossen
Freitag, 16. Juli 20—22,30 Uhr
Vorniete B 32:
Jan und die Schwindlerin
Komödie von Schweyen

Büromaschinen repariert Trautmann
Bochum
Viktoriastraße 73
am Handelshof
Ruf 65434

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bettelfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Werben durch Zeitungsanzeigen ist vorbereitendes Verkaufen.

Rundfunk

Donnerstag, 15. Juli

5.30: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserhandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Essen Terrenhoch: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeden Morgen. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Königsberg, Leitung: Eugen Wilcken. 1. Tempo-Tempo, Galopp (H. Löhr); 2. Sektperlen, valse caprice (Kuhlmann-Schmidt); 3. Ouvertüre „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" (Fr. v. Suppé); 4. a) Liebeständchen (E. Wilcken); b) Sophia (E. Wilcken); 5. Melodien aus der Operette „Die Fledermaus" (Joh. Strauß); 6. Im Walzertausch (P. Linke); 7. a) Ein Leben voll Sonnenschein (Fr. W. Ruh); b) Serenade (Schulenburg); 8. Matrosen-Marsch (Fischer-Borsen).
9.00: Kleine Unterhaltungsmusik. Industrie-Schallpl.
9.45: Nett, Nachrichten, Wetterhandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen: Liederblatt 8. Es singt und spielt die Rundfunkschar der HJ.
10.30: Tendepause.
11.45: Die 1. bäuerliche Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus dem Festzelt auf dem Marktplatz in Wülfen bei Bad Salzuflen.
11.45—12.00: Bauer merk' auf und Wetterbericht.
12.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
12.15: Orchesterkonzert, ausgeführt von der Schlesischen Orchestergemeinschaft. Leitung: Fritz Puschmann.
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Bunte Musik. Mitwirkende: Elisabeth Delseit (Sopran); Tascha Berpdeit (Klavier); Reinhard Fritzsche (Flöte).
15.00: Tendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Leitung: Otto Dobrindt.
17.00: Ellers Erbe. Eine Erzählung von Richard Euringer.
17.10: Klaviermusik. Es spielt: Herta Waldhauer.
17.30: In den Aehren reift das Korn. Ein Heimatabend auf der Diele eines westfälischen Bauernhofes.
18.00: Blaskonzert. Es spielt das Musikkorps des 3. Batl., Inf.-Regt. 77, unter Leitung von Kornsführer Max Nellen.
19.00: Musik zum Feierabend (Industrie-Schallplatten). 1. Morgenblätter, Walzer (Joh. Strauß); 2. Hören sie, wie es singt und klingt, Walzerlied aus der Operette „Polenblut" (C. Nedbal); 3. Fantasie über das Lied „Denkt man sich Rosen in Tirol" (E. Feller-J. Nirner); 4. Liebeslied aus dem Tonfilm „Condottieri" (M. Necce); 5. a) Hunderttausend Glocken läuten, Serenade (W. Meisel); b) Die Geigen, ja die Geigen, Konzert-Tanz (Dr. Grothe); 6. Melodien aus der Operette „Marietta" (Mr. Raymond); 7. Tanz der bösen Buben (Kräker-Hanschmann); 8. Du warst für mich der schönste Liebestraum (W. Rochmann); 9. Fantasie aus der Operette „Der Bettelstudent" (C. Millöcker-Nirner); 10. Schwing-Polka aus der Revue „70 Millionen ein Schlag" (P. Kreuder).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Tanz durch die Jahrhunderte. Mitwirkende: Das Große Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Otto Julius Bühn; der Rundfunkchor des Reichssenders Köln, Leitung: Josef Breuer; Robert Gaden mit seinem Tanzorchester. Sprecherin: Paula Schröder. 1. Sprecher: Paul Henn. 2. Sprecher: Eugen Lindt.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Das Schatzkästlein: Kammermusik mit Blockflöte. 1. Sonate h-moll für Blockflöte, Violine und Cembalo (G. F. Händel); 2. Fantasie D-dur für Cembalo (G. Ph. Telemann); 3. Sonate A-dur für zwei Blockflöten und Cembalo (J. Chr. Schickhardt); Es spielen: Erika Schlüte (Cembalo); Anny Braunfurn (Blockflöte); Willi Hellmann (Violine und Blockflöte).
23.00 bis 24.00: Nachtmusik und Tanz.

Freitag, 16. Juli

5.30: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
7.10: Frühkonzert (Industrie-Schallplatten) 1. Vorspiel zur Operette „Dichter und Bauer" (Fr. v. Suppé); 2. Zwei Walzer: a) Blumen der Liebe (Fr. W. Ruh); b) Im schönen Tal der Ilse (H. Löhr); 3. a) O, wenn ich doch ein Räuber wär', aus der Operette „Gasparone" (C. Millöcker); b) Die ganze Nacht durchschwärmt, aus der Operette „Waldmeister" (Joh. Strauß); 4. Melodien aus der Operette „Der Vetter aus Dingsda" (E. Künneke); 5. a) Ein Sommertag in Reichenhall, Walzer (G. Freundorfer); b) Ueber Berg und Tal, Polka (G. Freundorfer); 6. a) Ueber die Prärie, Lied (W. Frimi); b) Für dich allein, Lucia, Walzer-Serenade (E. A. Bigia); 7. Musikalische Erinnerungen an Franz Lehar.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserhandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Essen Terrenhoch: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielen die Münchener Funkschrammeln. Mitwirkend: Die zwei Seewalds (Akkordeon-Duo). O du Oesterreich, Marsch (Joh. Strauß); 2. Die letzten Tropfen, Walzer (K. Krapf); 3. a) Rumänisch, Czardas (J. Kunnemann); b) Ländler (J. Sewald); 4. An die Nole, Volkslied; 5. Alte Polka; 6. a) Frühlingsrauschen (Chr. Binding); b) Hotballänze, Walzer (J. Banner); 7. Der Schwalde Gruß, Lied (J. Schrammel); 8. Frühlingsständchen (P. Lacombe); 9. Kärtner Liedermarsch (C. Seifert); 10. a) Der Klabautermann (J. Alex); b) Matrosenpolka (H. Kufferow); 11. Zitherfolo; 12. Ländler.

Suche zum 15. 9. Stelle als
Bäcker- und Konditorgehilfe
Bin 24 J. alt und in ungekünd. Stell.
Josef Hagelkruys, M.-Gladbach, Bleicherei Str. 143

Tüchtiges
Mädchen
für bald. Tage sofort gesucht
Konditorei u. Café Nehring
Bach.-Dahlhausen, Dr.-E.-Otto-Str. 129

Junges, ordentl.
Mädchen
für 1/1 Tag gesucht
Schmidt, Bochum, Jägerstraße 8.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. fließ. Wasser, in ruh. Einf.-Haus an ält. ord. Dame sof. zu vermieten
Bochum, Wagnerplatz 28.

3-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermiet.
Voß, Bochum, Hoffscher Str. 20.

Kaufe gebr. Auto
auch steuerpflichtig. Off. m. gen. Angaben u. Preis u. B. M. 803 a. d. G. d. Ztg. erb.

Gasherd
flammig, sehr gut erhalt., bill. zu verk.
Ang. u. B. B. 804 a. d. Geich. d. Ztg.

Kleine Preise für Kleine Anzeigen

Interessante Reise-Erlebnisse

Spannend, besonders wertvoll für diejenigen, die zu den Olympischen Spielen nach Japan fahren oder sonst eine Reise nach Ostasien unternehmen wollen, ist das in unserm Verlage neu erschienene Büchlein:

„Mit der alten Armee nach dem fernen Osten"

Der Verfasser W. Tenbrüggen schildert in allgemeinverständlicher und volkstümlicher Art seine Reiseerlebnisse nach Ostasien und seine Kriegserlebnisse während des Boxeraufstandes. Weitere lebendige Schilderungen machen den Leser mit Land, Leuten und Gebräuchen der Mongolenvölker bekannt.

Preis des Büchleins 1.30 M. Zu beziehen durch den Verlag
Schürmann & Klagges, Bochum
Postscheckkonto Dortmund 6146

Ausgabe A
Bochumer
Bezugspreis: monatlich RM 1.05 einschl. Botenlohn. erscheint täglich außer Sonntags. Anzeigenpreis: Gesamtauflage gelten B 8¼ Pfg., Ausgabe C 40 Pfg., Ausgaben B u. C
Nr. 164

Wenig

Zustimmung in

„ Aber „

DNB **London**, 15. führenden Londoner artikeln oder Stellungn Korrespondenten mit promißvorschläge

Der diplomatische K schreibt u. a., die vorg außerordentlich die unumgänglichen G keit der beiden Hauptw lich der

Zuerkennung beschrä führende und der scher F

Die Begrenzungen, die zur See gelegt wurd rungen für Schließung trollsystem ausgeglichen

Der Leitartikel der und Mächer des englisch einen Parteien hervor schluß, es könne sich je

nur darum handeln, zunehmen und

„Daily Telegraph" der neue britische Plan schen Konflikt innerhalb werde. Der Nichtein sicherlich die britischerf änderungen reiflich erw einer gewissen Bedenk land habe den „rettende ligkeit ausgearbeitet, u Ganzes würde Europa werfen, in der es sich habe.

Der diplomatische R Telegraph" führt a sammentritt des Nichte zustellen, ob der echte u handen sei, nach diesen Fortschritt zur Wiederh einer wirksamen Ueber Vorschlag, die Küstenbe nale Beobachter in de setzen, werde, falls er teien angenommen wür

mit einem Schlag der zu den schweren telmeer

Da dieser Vorschlag auc Landkontrolle w einen vollständigen Ri Lande und zur See he Auch die „Morni wie schnell Eden ein habe, der

in seinen Grundli nahme und auch a

habe. Man gehe in f weit, wenn man von d die neuen Vorschläge i aufnehmen würden. nicht zu erreichen sei. sonst sein, die Nichtein einer Form fortzusetze einer Lage gegenüber s antwortungslosesten zu Nach Ansicht des di ten der „Morningp

würden die beiden Vorschlag der Zurü schen Freiwilligen würde wahrscheinli Frankreich aus i auf Wide

Das führende Org „Daily Herald", gegen die englischen diplomatische Korrespon die Aussicht auf Anna ring sei.

Das Beaverbrook-Bl das bekanntlich jede en französische Frage ablehnt Plan Edens kaum das geschrieben sei.

mikrofilm service münster